Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau $1^2/_3$ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto $2^1/_3$ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 550. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 24. November 1874.**

Deutschland.

Berlin, 23. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Prinzen Arnulph von Baiern, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Proessel zu Creuzburg, Regierungsbezirk Oppeln, dem Ober-Bergamtssecretär, Rechnungsrath Jahn zu Bonn, und dem Stadtgerichts-Secretär a. D., Kanzleirath Seeliger zu Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Gestüt-Oberinspector Renner zu Beberbeck im Kreise Hofgeismar den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem königlich sächsischen Oberst-Lieutenant Schweingel im Generalstabe des XII. Armee-Corps den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem königlich sächsischen Rittmeister Poten im 1. Reiter-Regiment den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den Herrn Hermann L. Meyer in Durango zum Vice-Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der König hat den seitherigen Landrath von Brauchitsch zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt; dem seitherigen Regierungsrathe Haase im Ministerium des Innern den Charakter als Geheimer Regierungsrath mit dem Range eines Rathes dritter Klasse verliehen; den bisherigen Kriegs-Zahlmeister, Geheimen Rechnungsrath Woywod zum Rendanten der General-Militärkasse, unter Beilegung des Dienstprädikats als General-Kriegs-Zahlmeister ernannt und dem Eisenbahn-Hauptkassen-Buchhalter der Bebra-Frankfurter Bahn Ernst Sohl zu Frankfurt a. M. den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

[Hoftrauer.] Der Königliche Hof legt für Se. Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Carl Ferdinand von Oesterreich die Trauer auf acht Tage an.

Berlin, 22. November. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing gestern Vormittag um 9¾ Uhr Se. Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht vor dessen Rückreise nach Hannover, und begaben Sich um 10 Uhr nach der Garnisonkirche zur Feier der am gestrigen Todtenfeste erfolgten Ueberweisung der Gedächtnißtafeln für die in den Kriegen 1864, 66 und 70/71 Gefallenen des Garde-Corps. Um 12 Uhr hatte der commandirende General des II. Armeecorps, General der Cavallerie Hann- v. Weyherrn, die Ehre des Empfanges bei Sr. Maj. und um 12¼ Uhr der Wirkl. Geh. Rath Wehrmann. Außerdem empfingen Se. Majestät Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten Oberst von Lucadou, Commandeur des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, und den Oberst von Grolmann, Commandeur des 3. Garde-Regiments z. F., welche beide mit Deputationen ihrer Regimenter zu der Festfeier in der Garnison-Kirche eingetroffen waren.

Kurz vor 12 Uhr empfing Se. Majestät den Besuch Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Heute nahm Se. Majestät die Vorträge der Hofmarschälle und des Geheimen Cabinets-Raths v. Wilmowski entgegen und empfing in besonderer Audienz den Königl. sächsischen Kriegs-Minister General der Cavallerie von Fabrice, sowie den Kaiserlich russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Bern, Prinzen Michael Gortschakoff.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz kehrte in Begleitung höchstseines persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. Liebenau, am Freitag Abend 8¾ Uhr auf dem Extrazuge Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin zurück und begab sich unmittelbar darauf nach dem Potsdamer Bahnhof, von wo Höchstderselbe mit dem ½9 Uhr-Zuge nach dem Neuen Palais zurückfuhr.

Die angesetzte Königliche Parforce-Jagd findet des Schneefalls wegen morgen nicht statt. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt.] Bauer, Oberst u. Command. des 3. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 29, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandanten von Diedenhofen, v. Ehlern, Oberst vom 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, zum Commandeur dieses Regts., v. Necker, Oberst beauftragt mit der Führ. des 1. Großherzogl. Hess. Inf.-(Leibgarde-)Regts. Nr. 115, zum Commandeur dieses Regts. ernannt. — Stoll, Major vom 8. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 45, unter Entbindung von seinem Commando als Adjutant bei dem Gen.-Commando des 15. Armee-Corps, in das 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 versetzt. — v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Major und etatsm. Stabs-Offizier im Ostpr. Ulan.-Regt. Nr. 8, zum Command. des Magdeb. Train-Bats. Nr. 4 ernannt. — Adametz, Major und Escadr.-Chef im Schlesisch. Ulan.-Regt. Nr. 2, als etatsm. Stabsoffiz. in das Ostpr. Ulan.-Regt. Nr. 8, v. Langenn-Steinkeller, Rittm. u. Escadr.-Chef im Ostpr. Ulan.-Regt. Nr. 8, in das Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2 versetzt. — v. Abercron, Rittm. und Escadr.-Chef im Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, dem Regt. aggregirt und zur Dienstleistung bei dem Brandenb. Train-Bat. Nr. 3 commandirt. — von Bülow, Rittm. vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, unter Entbindung von seinem Commando als Adjutant der 17. Cav.-Brig., zum Escadr.-Chef ernannt. — Chales de Beaulier, Rittm. und Escadr.-Chef im Ostpreuß. Ulan.-Regt. Nr. 8, der Charakter als Major verliehen. — Erbprinz zu Schaumburg-Lippe Durchlaucht, Rittm. à la suite des 2. Westfäl. Hus.-Regts. Nr. 11, zum Major befördert. — Ziermann, Port.-Fähnr. vom 2. Hannov. Ulan.-Regt. Nr. 14, zum 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 versetzt. — Lyons, Major vom 4. Garde-Regt. zu Fuß, in das Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 versetzt. — v. Scholten, Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. z. F., zum überzähl. Major befördert. — Kutzner, Pr.-Lt. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, vom 1. December c. ab vorläufig bis zum 1. Mai 1875 als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Wahlstatt commandirt. — Hoffmann, Sec.-Lt. vom Train des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, zum Pr.-Lt. befördert. — v. Kamecke, Oberst und Commandant von Diedenhofen, als Gen.-Major mit Pens. z. Disposition gestellt. — Oldendorp, Major vom Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, mit Pension zur Disposition gestellt. — Kruge, Ob.-Lt. und Command. des Magdeb. Train-Bats. Nr. 4, mit Pension und seiner bisher. Unif. der Abschied bewilligt. — Fronhöfer, Sec.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, der Abschied ertheilt. — v. Rosenberg, Ob.-Lt. a. D., zuletzt im 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, unter Verleihung des Char. als Oberst mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regiments. Vogel von Falkenstein, Maj. a. D., zuletzt im Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gen. Regts., beide in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiz. versetzt. — Dr. Pauke, Dr. Block, Unterärzte der Res. vom Res.-Landw.-Bat. Köln 38, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. der Res. — befördert. Dr. Hahn, Ob.-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, zum Kaiser Alexand. Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 versetzt. — Oergel, Proviantamts-Controleur in Braunschweig, mit Wahrnehmung der Proviantmeister-Geschäfte in Glatz beauftragt. — Kopsch, Schultze, Baudusch, Proviantamts-Contr. resp. in Stralsund, Glatz und Thorn, nach resp. Thorn, Oldenburg und Braunschweig versetzt. — Zemke, Klein, Mil.-Anwärter, als Proviantamts-Assist. in Glatz resp. Strallund angestellt. Thiele, Becker, Jahnke, Scheder, Brinkmann, Gülich, Westphal Frhr. von Sohlern, Heinichen, Plachte, Graf von Moltke, Goecke, Harms, von Scheel-Plessen, Heyn, Wahrendorff, von Haeseler, Lazarowicz, Freiherr von Diergardt, von Arent, Wittmer, Maube, Graf von Baudissin, Mittler, Holzhauer, Paleske, von der Groeben, Prehn, Ehrlich I., Cosmann, Peters, Walther, Grill, See-Cadetten von der 1. Matrosen-Division, zu Unter-Lts. zur See, unter Vorbehalt der Patentirung. Johannsen, Vice-See-Cadett der Res., zum Unter-Lieut. zur See der Res. der 1. Matr.-Division, befördert. Graese, Hülfs-Unter-Lt. der Seewehr vom 1. Bat. (Hamburg) 2. Hanseat. Landw.-Regts. Nr. 76 ausgeschieden.

⊙ **Berlin**, 23. Novbr. [Zur Bevölkerungsstatistik. — Bankgesetz. — Hauptmann Schmidt. — Die Rübenzuckerfabrikation.] Wir haben schon neulich gemeldet, daß der Minister des Innern einen Ersatz für das Material, das bisher die Geistlichen aus den Kirchenbüchern für die Bevölkerungsstatistik aufgebracht, geschaffen hat. Es sollen also danach für die ganze Monarchie, soweit sie dem Civilehegesetz unterliegt, also mit Ausschluß des Appellationsgerichtsbezirks zu Köln und des Gebietes von Frankfurt a. M., Auszüge aus den Eintragungen der Standesbeamten gemacht werden. Dazu werden bestimmte Formulare zur Ausfüllung angefertigt und vierteljährlich an das statistische Bureau ausgeliefert und für die Ausfüllung dieser Zählblättchen ist eine Entschädigung von 3 Mark für je 100 Stück festgesetzt, als Erstattung der Copialien. — Die Presse beschäftigt sich noch immer lebhaft mit dem Bankgesetz und treten dabei die Gegensätze noch ziemlich scharf auf, während sich in parlamentarischen Kreisen die Stimmung ruhiger gestaltet. Jedenfalls ist der Gegensatz zwischen der Regierung und dem Verlangen der Mehrheit kein unüberwindlicher mehr und hofft man im Gegentheil, daß schon die kommenden Berathungen die Bahn zu weiterer Verständigung eröffnen werden. — Die „Germ.“ bringt jetzt eine ausführliche Publikation über die Ermordung des Hauptmann Schmidt mit den erforderlichen Actenstücken und ersucht nachzuweisen, daß es sich um einen durchaus regulären und rechtlichen Act der Carlisten handle, von irgend einer Böswilligkeit gegen Deutschland und die protestantische Religion aber gar nicht die Rede sei. Zuerst fragt es sich nun, wieweit die mitgetheilten Actenstücke Glauben verdienen. Aber selbst wenn dies wäre, sähe man aus ihnen, daß eben nur die Form beobachtet worden. Macht es sich doch sehr komisch, daß die Anklage gegen den Brandstifter Schmidt gerichtet worden, um nur irgend einen Anhalt zu haben, und eigenthümlich ist auch, daß die Begnadigung der Anderen mit ihm Verurtheilten rechtzeitig eingetroffen ist, und gerade die seinige sich verspätet hat. — Es ist eine amtliche Uebersicht über die von den Rübenzucker-Fabrikanten innerhalb des Zollgebietes des Deutschen Reichs in den Monaten September 1873 bis Juli 1874 versteuerten Rübenmenge aufgestellt worden. Nach derselben waren zu Anfang des Jahres 1873 326 Rüben-Zucker-Fabriken vorhanden, von welchen 245 in Preußen lagen, zu Anfang des Jahres 1874 aber 338, von welchen 257 in Preußen lagen. Das sich ergebende Mehr fällt fast allein auf Preußen. Außerdem vermehrten sich die Fabriken noch in Thüringen um 2, während in Baiern und in Anhalt je eine eingegangen war. Die Rübenzucker-Fabrikation wurde außer in Preußen nur noch in Braunschweig und in Anhalt in größerem Umfange betrieben. In Braunschweig gab es im Anfange d. J. 28 und in Anhalt 35 Fabriken. Es wurden im ganzen Zollgebiet des Deutschen Reiches in dem Zeitraum vom Septbr. bis Juli 1872/73 $63^2/_3$ Millionen Centner Rüben versteuert, wovon auf Preußen 47¾ Mill, kommen. Außerdem wurden noch in Anhalt 7 Mill, Centner und in Braunschweig 5¾ Mill. versteuert. Imgleichen Zeitraum $187^3/_{14}$ belief sich die versteuerte Rübenmenge im deutschen Reich auf 70⅓ Mill. Centner, in Preußen auf 52½ Mill. in Anhalt auf 7¾ Mill., und in Braunschweig auf 6⅓ Mill. Es hat in allen Staaten Deutschlands die Fabrication eine Steigerung erfahren, nur Baiern weißt eine Abnahme auf. Preußen hatte seine größte Rübenzuckerfabrication in der Provinz Sachsen, wo in der Zeit vom September 1873 bis Juni 1874 34⅓ Mill. Centner Rüben verarbeitet wurden; dann kommen Schlesien mit 7 Mill., Hannover mit 3½ Mill., Brandenburg mit 3 Mill., die Rheinprovinz mit 2½ Mill. u. s. w.

** **Berlin**, 23. Novbr. [Prozeß Arnim.] In Beziehung auf das in der Anklageschrift gegen den Grafen Arnim neu hervorgetretene Moment der Unterschlagung von Depeschen, gehen uns noch einige Mittheilungen zu, welche zu einer weiteren Aufklärung in diesem leider noch immer in Dunkel gehüllten Prozeß geeignet sind. Das auswärtige Amt scheint sich von vornherein klar, daß Graf Arnim einen Theil der don ihm zurückgehaltenen Actenstücke für seine Interessen zu benutzen gedenke, seine Vorenthaltung dieser Actenstücke demnach als eine Unterschlagung sich qualificire und demgemäß nach § 350 des Strafgesetz-Buches zu bestrafen sein würde. Bei Einleitung der gerichtlichen Untersuchung jedoch hat die Staatsanwaltschaft von diesem Momente abstrahiren zu müssen geglaubt, weil das gestellte Beweismaterial, besonders der bekannt gewordene Briefwechsel zwischen dem Grafen Arnim und dem Staatssecretair von Bülow, keinen weiteren Anhalt, als zur Einleitung einer Untersuchung auf Grund des § 348 des Str.-G.-B. wegen Beiseiteschaffung von Actenstücken, oder in anderen Worten, ihrer Entziehung jeder ferneren Benutzung, bot. Im Laufe der Untersuchung, wahrscheinlich bei der Auslieferung einer Anzahl der vorenthaltenen Actenstücke an das königl. Stadtgericht, sind jedoch Momente hervorgetreten, welche den Untersuchungsrichter bewogen, die Anklage, wie von vornherein beabsichtigt, auch auf § 350 des Straf-Gesetzbuches zu stützen. — Die Sensationsnachricht eines hiesigen Blattes, daß das Stadtbahnproject wegen unübersteiglicher Schwierigkeiten aufgegeben sei, ist nach eingezogenen Erkundigungen völlig ungegründet. Einmal liegen die Pläne der im Handelsministerium vorläufig festgestellten Section dieser Bahn nach wie vor im Polizei-Präsidium zu Jedermanns Einsicht aus, und außerdem sind in der letzten Woche sehr bedeutende Terrain-Ankäufe von der Direction bewirkt worden.

[Zur Affaire Arnim] schreibt Dr. Zehlicke in seiner „D. A. C.“: „Auf unsere Mittheilungen über die Arnim'sche Angelegenheit haben sich sowohl Dr. Carl Braun, als der Mitredacteur der Wiener „Presse“ Dr. Rudy genöthigt gefunden, Dementis ergehen zu lassen. Wir haben die Namen beider Herren in unseren Mittheilungen nicht erwähnt, da sie jetzt aber beide das Wort ergriffen haben, um die Wahrheit unseres Berichtes theilweise zu entkräften, so sehen wir uns genöthigt, noch einmal auf die Sache zurückzukommen. Dr. Carl Braun erklärt, von den Arnim'schen Zumuthungen nichts zu wissen, während er doch von dem Hergange der Dinge sehr wohl unterrichtet war. Er wurde seiner Zeit von den Wiener Briefen und Mittheilungen wenn auch nur im Allgemeinen verständigt, während gerade durch ihn die Redaction von den Anerbietungen Arnims Anfangs Mai Näheres erfuhr. Es war am 1. Mai Mittags bereits über einen Leitartikel in der Arnim'schen Angelegenheit zwischen Dr. Braun und dem verantwortlichen Redacteur der Zeitung zu einer längeren Verhandlung gekommen; als Dr. Braun am Nachmittag desselben Tages mit dem Briefe Arnims erschien und die Unterredung mit der Arnim'schen Mittelsperson erzählte, worauf zwar zunächst die Veröffentlichung des Arnim'schen Briefes, dann aber weitere Verbindungen mit demselben einzugehen, abgelehnt wurde.

Die vielseitige Beschäftigung des Herrn Dr. Carl Braun hat vielleicht diese Begebenheiten aus seinem Gedächtnisse ausgelöscht, während mehrere andere Herren von der Redaction sie allerdings noch in der Erinnerung behalten haben. Auch Dr. Rüdy aus Wien scheint an starker Gedächtnißschwäche zu leiden, sonst würde er noch wissen, daß die Einsendungen vom 1. April keine bloßen Auszüge waren, und daß seine Anerbietungen sich direct auf die Arnim'sche Affaire erstreckten.

Da man auf der Redaction der Spener'schen Zeitung damals die Tragweite dieser Veröffentlichung noch nicht richtig taxirte, so wurde Herr Rüdy brieflich aufgefordert, er möge in seinen Mittheilungen nur fortfahren, und es wurde ihm auch ein bestimmtes Honorar dafür in Aussicht gestellt. Außerdem aber hat es Herr Rüdy für gut befunden, seiner die Bedeutung der Arnim'schen Affaire erklärenden Briefe nicht weiter zu gedenken, obwohl doch einer derselben in der Spener'schen Zeitung zum Abdruck gekommen ist, und der andere, der an den verantwortlichen Redacteur und nicht an Dr. Braun gerichtet war, die Situation in Wien ganz in der Weise geschildert wurde, wie wir es unseren Auseinandersetzungen gethan haben. Dr. Rüdy führte unter anderem aus, daß man sich in Wien in maaßgebenden Kreisen sehr für Arnim interessire, daß man ihn für den Nachfolger Bismarcks halte, daß man ihm bei seinen Bemühungen um den Botschafterposten in Wien entgegengekommen sei, und daß nun nachdem auch das fehlgeschlagen wäre, Arnim die Brücke hinter sich abgebrochen habe und zu jener Veröffentlichung in der alten „Presse“ geschritten sei.

Herr Rüdy hat zwar nicht gesagt, daß Arnim sich direct an die alte „Presse“ gewandt habe; es war das auch nicht nöthig, der Tenor des Briefes sagte vollständig genug. Danach konnte nur Arnim der intellectuelle Urheber der Veröffentlichung sein und zwar im Einverständnisse mit den maßgebenden Persönlichkeiten. Dieser Brief setzte eigentlich erst die Redaction der „Spenerschen Zeitung“ von der Tragweite der Arnimschen Affaire in Kenntniß. Als Mitradecteur der „Presse“ mußte Herr Rüdy sehr wohl von dem Hergange bei der Veröffentlichung der Arnimschen Actenstücke, sowie von dem Zwecke derselben unterrichtet sein, so daß in seine Mittheilungen kein Zweifel gesetzt werden konnte. Die moralische Entrüstung, in die sich dieser Herr kleidet, paßt einem Manne von seiner wechselvollen Vergangenheit sehr schlecht, und können wir uns am allerwenigsten von ihm die Richtschnur unserer Handlungsweise vorschreiben lassen.“

H. T. B. [In der Petitions-Commission] wurde heute über die mecklenburgische Petition um Gewährung einer constitutionellen Verfassung in Mecklenburg verhandelt. Der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte, Legationsrath v. Bülow, gab die Erklärung ab, daß die großherzoglichen Regierungen in Schwerin und Strehlitz im Januar nächsten Jahres dem Landtage noch einmal die Verfassung zur Berathunh vorlegen werden, voraussichtlich mit besserm Erfolge, als es bis jetzt geschehen sei. Die Commission beschloß hierauf, die Petition durch den im Reichstage eingebrachten Antrag der Abgeordneten Baumgarten und Genossen als erledigt zu erklären und bei Berathung des Antrages im Reichstage durch den Referenten Haupt darüber Bericht erstatten zu lassen.

Schleswig-Holstein, 21. November. [Jürgen Bremer] ist am Freitag nach einem wechselvollen Leben von 70 Jahren in Flensburg verschieden. Als Mitglied der „provisorischen Regierung“ und aller gesetzgebenden Versammlungen Schleswig-Holsteins von 1848 bis 1850 hat Bremer seine ganze Kraft für die Befreiung Schleswig-Holsteins von der dänischen Herrschaft eingesetzt. Dann des Landes verwiesen, fand er in Lübeck ein Asyl, bis ihn das Jahr 1874 in die Heimath zurückführte. Es hat sich nie ganz mit der Annection aussöhnen können, aber er war durch und durch von treuer deutscher Gesinnung. Bremer ist auch vielfach als Schriftsteller thätig gewesen.

Bonn, 18. November. [Deutscher Verein.] Der deutsche Verein zählt jetzt, wie die „D. V. C.“ meldet, fast 10,000 nachgewiesene Mitglieder, und die factische Zahl der mit ihm verbundenen rheinischen Männer kann auf 15,000 geschätzt werden. Innerhalb 6 Monaten hat der Verein 13 verschiedene Flugschriften und Broschüren in einer Gesammtzahl von nahezu 300,000 Exempl. vertheilt. Das Correspondenzblatt des Vereins wird von 106 rheinischen Blättern benutzt.

Frankfurt a. M., 21. November. [Drei Anklagen.] Wie die „Fr. Z.“ mittheilt, hat Fürst Bismarck drei Anklagen gegen das Blatt wegen Beleidigung erhoben, welche in Artikeln über die Arnim'sche Angelegenheit und den Arnim-Bülow'schen Briefwechsel enthalten sei.

4 **Straßburg**, 20. November. [Die elsaß-lothringische Anleihe. — Der „Umschwung.“ — Das Metzer Bezirks-Präsidium.] Ehe noch mein letzter Brief in ihre Hände gelangt sein konnte, war die Veröffentlichung der von dem Reichskanzler an den Bundesrath gerichteten Vorlage über den nächstjährigen Landeshaushalts-Etat für Elsaß-Lothringen erfolgt. Aus derselben ergiebt sich, daß, wie ich anderweitigen Angaben gegenüber zu versichern in der Lage wer, ein Deficit im diesjährigen Budget des Reichslandes nicht vorhanden ist, daß aber für außerordentliche Ausgaben in das nächstjährige eine Anleihe von 15,200,000 Reichsmarck aufgenommen werden soll. Jene außerordentlichen Ausgaben entspringen aus Verpflichtungen des Landes in Folge des Friedensvertrages von 1871 oder sie sind für productive Anlagen, wie Canal- und Hafenbauten, bestimmt oder endlich sollen sie den Landeskassen die ihnen bis jetzt noch fehlenden Betriebsfonds gewähren. Sie stehen also sämmtlich außerhalb der gewöhnlichen Verwaltungsbedüfnisse. Von einer Bewilligung der Anleihe durch den Landesausschuß, von der in einem Berliner Blatte gefabelt wurde, ist selbstverständlich keine Rede, das Land soll jedoch durch 3 Mitglieder seiner Bezirkslage in der zu errichtenden Commission für die Landesschulden-Verwaltung vertreten sein. — Mit nicht geringem Befremden hat man in den hiesigen deutschen Kreisen von der Deutung Notiz genommen, die mehrere Blätter dem neulichen Auftreten der elsaß-lothringischen Abgeordneten Simonis und Gerber im Reichstage gegeben haben. Daß diese Herren nicht das thörichte Protestspiel des Herrn Teutsch vom Februar d. J. fortgesetzt, sondern sich auf bestimmte elsaß-lothringische Angelegenheiten in sachlicher Weise eingelassen haben, gilt jenen Blättern als Anzeichen eines in der Stimmung der Bevölkerung eingetretenen „vollständigen Umschwungs“ zu Gunsten Deutschlands. Von einem solchen vermögen wir hier lebenden Deutschen auch nicht das allergeringste Zeichen anzuführen; wir stehen, wenigstens mit den politisch thätigen und leitenden Kreisen der Eingeborenen heute noch gerade so, wie vor drei Jahren; eine Annäherung derselben hat weder auf gesellschaftlichem noch geschäftlichem Gebiete stattgefunden. Wie es in dieser Beziehung hier in Straßburg aussieht, mag die Thatsache darthun, daß erst vor einigen Tagen noch ein hiesiger alt-straßburgischer Wohlthätigkeitsverein dem Mitgliede eines

hiesigen Bankhauses die Aufnahme versagte, weil er „ein nach dem Kriege von 1870 eingewanderter Deutscher" sei. Diejenigen Deutschen, welche schon vor dem Kriege ihren Wohnsitz hierselbst genommen hatten, werden von den Eingeborenen schon eher als Ebenbürtige betrachtet und sie vergelten dies ihren elsässischen Gönnern, wenige ehrenwerthe ausnahmen abgerechnet, dadurch, daß sie sich gleichfalls vollständig fern von uns Deutschen halten, ja zum Theil mit den französischen Chauvinisten in dasselbe Horn stoßen. — Das Bezirkspräsidium in Metz ist durch den Rücktritt des Grafen Arnim zum sechsten Male innerhalb dreier Jahre zu besetzen, eine sehr fatale, deutschem Ansehen und Einflusse nicht gerade förderliche Thatsache. Graf Arnim, der mit einem gewinnenden Wesen und sorgsamer Wahrung der Interessen des Bezirks diejenige Glanzentfaltung zu vereinigen vermochte, ohne die ein Beamter in ähnlicher Stellung gerade hierzulande nur eine dürftige Rolle spielt, wird auf jenem Posten schwer zu ersetzen sein. Der in Metz erscheinende „Moniteur de la Moselle" spricht sich in einem Artikel seines Herausgebers und Chefredacteurs Didiot für die Ernennung des bisherigen Stellvertreters des Präsidenten, Ober-Regierungsraths v. Reitzenstein, als eines „wohlwollenden, der Verwaltung kundigen und der französischen Sprache mächtigen Mannes" aus, dessen wiederholte Vertretung des Bezirkspräsidenten „zur Zufriedenheit Aller" ausgefallen sei.

Oesterreich.

Wien, 23. Novbr. [Der Kaiser] ist gestern Abend von Pest hier eingetroffen, um dem Leichenbegängniß des Erzherzogs Ludwig Ferdinand beizuwohnen.

Schweiz.

Bern, 19. Nov. [Aus dem Bundesrathe. — Tagegelder. — Witterung.] Am Montag hat der Bundesrath die von dem neuen Militär-Organisationsgesetze vorgeschriebene Eintheilung der Schweiz in acht Divisionskreise vorgenommen. — Die Tagegelder für die Suppleanten des Bundesrathes sind auf 25 Fr. angesetzt; außerdem erhalten sie eine Reiseentschädigung von 1 Fr. für die Wegstunde; die Bundesrichter selbst erhalten, wenn sie von Lausanne sich entfernen müssen, 15 Fr. Tagegeld und ebenfalls 1 Fr. Reiseentschädigung für die Wegstunde. — Seit vorgestern ist hier anhaltend Regenwetter eingetreten, welches den Klagen der Müller und Fabriken über Wassermangel ein Ende gemacht hat; ja, wäre in der hohen Berg- und Alpenregion nicht Schnee statt Regen gefallen, so würde man des Guten schon zu viel haben. Mit dem plötzlichen Schneefall in den Bergen ist freilich auch der Verkehr über die hohen Alpenpässe St. Gotthard, Simplon, Splügen und Bernhardin zeitweise gesperrt. In Göschenen, auf der Nordseite des St. Gotthard, ist eine ganze Reisegesellschaft eingeschneit, unter der sich auch die vom Bundesrath Behufs Vornahme der Collaudation der Gotthardbahnlinien Biasca-Locarno und Lugano-Chiasso (welche bekanntlich am 6. k. M. dem Betrieb übergeben werden sollen) nach dem Tessin gesandten Gotthardbahn-Inspectoren, die Herren Koller und Seifert, befanden, die jedoch von dort nach Bern zurückgekehrt sind, um ihr Ziel mit der Mont-Cenis-Bahn zu erreichen. Leider ist ein Conducteur, welcher den Uebergang über den Gotthard erzwingen wollte, in einer Lawine umgekommen. Auf dem Simplon wüthet, wie eine heutige officielle Depesche der Kreis-Postdirection Lausanne an das eidgenössische Post-Departement meldet, noch dazu ein furchtbarer Sturm, so daß dort an eine Wiederherstellung des Verkehrs vor zwei Tagen kaum zu denken ist.

Großbritannien.

London, 19. November. [Vom Hofe. — Die englischen Katholiken.] Der Hof verläßt morgen Balmoral, um nach Windsor zurückzukehren. — In einer gestern in Willis'-Rooms abgehaltenen Versammlung des General-Comites der katholischen Union gelangten folgende Beschlüsse zur Annahme: 1) daß die Katholiken Großbritanniens die Decrete des vaticanischen Concils freudig acceptiren und sich ihnen unterwerfen; 2) daß ihre Stellung und Pflichten mit Bezug auf die Civilgewalt dadurch in keiner Weise betroffen werden; 3) daß sich die Katholische Union dieser Gelegenheit bedient, gegen die Voraussetzungen zu protestiren, daß die Lords Acton und Camoys, sowie Herr Henry Petre in irgend welchem Sinne die Wortführer des katholischen Laienthums sind. — Dagegen hielt Herr Dillon, der Auditor der historischen Gesellschaft der Dubliner römisch-katholischen Universität, in der Eröffnungssitzung für die Session eine Ansprache entgegengesetzten Sinnes, die große Sensation hervorgerufen hat. Er mißbilligte den Ausschluß jeder Meinungsphase, der darauf berechnet sei, das geistige Wachsthum zu lähmen, und er erklärte auch, daß die römisch-katholische Universität Fiasko gemacht habe und befürwortete ihre Reorganisation.

London, 20. November. [Die Kaiserin von Rußland. — Taufe des Prinzen von Edinburg. — Admiral Prescott †.] Die Kaiserin von Rußland befindet sich in Besserung und hütet nur noch Vorsichts halber das Zimmer. Ihre Abreise ist nach den bisherigen Dispositionen auf Dinstag festgesetzt. — Die Taufe des Prinzen von Edinburg wird am 23. d. im Buckinghampalaste stattfinden. Die Kaiserin von Rußland, der Großfürst-Thronfolger, Großfürst Alexis und die Mitglieder der englischen Königsfamilie nehmen an der Feier Theil; auch die Minister und mehrere der fremden Botschafter und Gesandten sind geladen. — Admiral Prescott ist gestorben.

London, 21. November. [Zur Anordnung der staatlichen Nordpol-Expedition] wird dem Vernehmen nach eine Commission erfahrener Polarschiffer ernannt, nämlich die Admirale Mac Clintock, Richards, Osborne und Armstrong; ein Expeditionsschiff commandirt der Commandeur Markham, ein anderes der Capitän Hobart Seymour. — Wie verlautet, erfolgt die Ausrüstung der Polar-Expedition zu Portsmouth. — Admiral Mac Clintock ist angeblich befriedigt durch die Inspection zweckmäßiger Wallfischfahrer zu Dundee, Peterhead und Aberdeen und kehrte nach London zurück. Er soll zwei tüchtige Schiffe vorläufig ausgesucht haben.

[Des echten Roger Tichborne Ende.] Die mit der letzten Post aus Amerika eingelangten Nachrichten bringen als Nachspiel zu dem großen Processe des verurtheilten falschen Tichborne nunmehr Nachrichten über das Ende des Sir Roger Tischborne, welchem jener Verurtheilte sich unterschieben wollte. Die „New-York World" vom 5. November enthält nämlich einen Brief aus Honolulu vom 8. October, nach welchem ein alter englischer Matrose eine nach aller Voraussetzung wahrhafte Erzählung giebt, daß Sir Roger Tichborne auf einem wüsten Eilande, Sidney-Island in der Südsee, 1855 beerdigt wurde. Der alte Seemann, welcher diesen Bericht gibt — sein Name ist George Claridge — genießt bei Allen, welche ihn kennen, den Ruf eines wahrhaften und vertrauenswürdigen Mannes. Ueberdies wäre es fast unmöglich, daß er die von ihm gegebenen Nachrichten von einem Andern als Sir Roger Tichborne selbst haben könnte. Ein Kaufmann, Stak, besuchte Claridge und zeigte ihm eine Nummer der „Illustrated London News" mit den Bildnissen der Tichborne-Familie. Claridge bezeichnete sogleich Roger's Portrait mit den Worten: „Das ist der Mann, welchen ich in Sidney-Island begraben habe." Die Erzählung, welche nun der alte Matrose gibt, sagt im Wesentlichen Folgendes:

Im Jahre 1854 landete auf Kotumah nächst Sidney-Island ein Schiff: als Claridge an Bord ging, fand er bei dem Capitain des Schooners, einen Franzosen, zwei Personen, welcher dieser auf einem Boote vom Hungertode bedroht gefunden hatte. Der französische Capitain sagte, einer der Beiden wäre ein Engländer, welcher der französischen Sprache sich mit solcher Leichtigkeit als er selbst bedienen könne. Claridge bemühte sich um den leidenden Engländer; sie gingen dann nach Sidney-Island — der Schooner, welcher ein amerikanischer gewesen sein dürfte, segelte fort und sollte in kurzer Zeit widerkommen — aber Claridge hörte nie mehr etwas von ihm. Tichborne sagte in der ersten Zeit seiner Anwesenheit auf Sidney-Island selten ein Wort, aber als er sich sehr übel fühlte, rief er Claridge zu sich, bemerkte ihm, daß er sein Ende nahen fühle und ersuchte, ihm von einem der wilden Vögel der Insel eine Feder zu verschaffen. Er hatte noch Papier vom Schiffe, und hierauf mit dem Blut eines Vogels, schrieb er Einiges. Dieses Schriftstück gab er nun dem alten Matrosen mit dem Auftrage, das Original selbst aufzubewahren und heilig zu halten, aber dem ersten Schiffe, das käme, eine Abschrift zu geben. Wenn er dann in civilisirte Länder käme, solle er und jeden Preis diese letzten Erklärungen veröffentlichen. Er nannte nun seinem Namen; Roger Tichborne. Dies war am 10. oder 12. Tage seiner Ankunft auf dem Eilande, er verfiel dann in Fieberphantasien und verschied nach einer Woche.

In seinen lichten Augenblicken gab er noch einige Aufschlüsse über seine Schicksale. Er war von Rio in einem Schiffe abgesegelt; in einen Strudel durch Windhose gerathen, retteten sich sieben Personen in ein Boot, nur er und noch Einer entkamen, nachdem sie vierzig Tage umhertrieben. Er redete noch von Vater und Mutter, doch nicht mehr ganz verständlich. Claridge zeigte die Schrift dem Schiffscapitain, welcher ihm vom Eilande wegbrachte; als er dann nach Wellington-Island kam, nahm ein gewisser Mandell eine Copie des Schriftstückes; derselbe befand sich auf dem Wallfischfängerschiff „Miles Standiß" und versprach, die Copie durch das erste englische Schiff oder den ersten Consul weiter zu befördern. Es ist Claridge unbekannt geblieben, ob dies geschehen ist. Die Original-Handschrift Sir Roger Tichborne's befindet sich noch in den Besitze Claridge's. Es ist ein Papierbruchstück, auf welchem die mit Blut gezeichneten Schriftzüge fast ganz verlöscht sind. Die Unterschrift aber kann noch erkannt werden. Vielleicht kann durch chemische Kunst noch eine Wiedererkenntlichmachung der Aufzeichnung erreicht werden. Der Consul Großbritanniens hat Einleitungen getroffen, Claridge's Aufschlüsse in amtlicher Aufnahme feststellen zu lassen; der Consul ist wahrscheinlich von Honolulu, aus welchem der Brief stammt. Es ist kaum ein Zweifel gestattet, daß, wie außerordentlich und abenteuerlich diese Erzählung sei, sie doch den wahrheitsgetreuen Epilog der Tichborne-Affaire gewährt."

Provinzial-Zeitung.

≏ **Breslau**, 21. November. [Criminaldeputation: Untreue und Unterschlagung.] Welch schwunghaftes Geschäft in unserer Stadt mit kleinen Wechseln kleiner Leute, sogenannten Kellerwechseln, getrieben wird, ist nur zu bekannt. Es wird auch nicht sonderliches Staunen erregen, zu erfahren, daß diese Geschäfte nicht immer ganz sauber sind. Zur Einklagung solcher Wechsel bedient man sich gern dritter Personen, denen sie zu diesem Behufe girirt werden, die mit den Gerichten Bescheid wissen, und gegen welche etwaige Einwendungen, die nur gegen die Person des eigentlichen Besitzers gemacht werden können, fruchtlos sind. Ein solcher „Geschäftsführer" H. steht unter der Anklage der Untreue und Unterschlagung, der Kretschmer C. wegen Theilnahme daran vor dem Strafgericht. Die Ehefrau des Schneidermeister P. hatte eine Wechselforderung von 43 Thalern an den Kaufmann X., und der Ehemann übergab den Wechsel zur Einklagung dem Geschäftsführer H. Obwohl nun C., der heute Mitangeklagte, die Forderung, von welcher er glaubt, daß sie dem Ehemanne P. selbst an X. zustünde, bei diesen beiden gerichtlich mit Beschlag belegt hatte, zahlte X. die 43 Thlr. an Frau P., worauf der Geschäftsführer die Wechselklage zurücknahm, und sich den von X. acceptirten Wechsel aus den Akten zurückgeben ließ. Als nun P. den Wechsel vom Angeklagten H. zurückverlangte, erklärte dieser, das Papier sei ihm abhanden gekommen. Dennoch übergab er es später dem Mitangeklagten C., welcher wiederum durch eine Mittelsperson den Wechsel gegen X. einklagen ließ. Der Einwand des X., daß er früher bereits der Frau P, bezahlt habe, konnte keine Berücksichtigung finden, er wurde zur nochmaligen Zahlung der 43 Thaler verurtheilt. H. soll sich nun der Untreue dadurch schuldig gemacht haben, daß er über die Forderung der Frau P., zu deren Nachtheil absichtlich verfügt habe, indem Frau P. regreßpflichtig geworden sei. Zugleich habe er sich durch Verfügung über den in seinem Gewahrsam befindlichen Wechsel denselben rechtswidrig zugeeignet, also unterschlagen. C. soll, da er gewußt habe, daß H. nur als Beauftragter im Besitz des Wechsels sei, an der Unterschlagung Theil genommen haben. H. behauptet, er habe den Wechsel dem C. lediglich zum Abschreiben gegeben, damit dieser hierdurch zu seiner Forderung an den P. komme. C. hingegen giebt an, H. habe ihm versichert, völlig freie Verfügung über den Wechsel zu haben, und habe ihm denselben gleichfalls zur völlig freien Verfügung übergeben, und ihm dabei versprochen, ihm zu der Forderung des P. an X. zu verhelfen. Das Letztere wird denn auch von einem Zeugen bekundet, dessen Glaubwürdigkeit der Angeklagte H. durch eine Reihe von Zeugen anzugreifen sucht. Dieselben sollen bekunden, daß der gedachte Zeuge bei der Uebergabe des Wechsels gar nicht zugegen war, ferner, daß er, der Angeklagte, versucht habe, den Wechsel von dem Mitangeklagten C. wieder heraus zu bekommen, was ihm aber nicht gelungen sei. Er habe die Antwort erhalten, daß er den Wechsel vom Staats-Anwalt zurückbekommen würde. Was diese Zeugen wissen, haben sie indeß nur von dem Angeklagten H. selbst gehört, und gegen die Glaubwürdigkeit des ersten Zeugen wird nichts erwiesen. — Der Vertheidiger des H., Herr Justizrath von Dazur, führt aus, daß die § 266, 2, des Str.-G.-B. bedrohte Untreue darum nicht vorliege, weil es sich gar nicht mehr um eine Forderung der Frau P. gehandelt habe, denn diese sei befriedigt gewesen. Ebensowenig habe sie, die Auftraggeberin, einen Nachtheil gehabt, sondern nur der Kaufmann X. Aus demselben Grunde liege auch keine Unterschlagung vor, denn Frau P. habe keinen Anspruch an das Papier mehr gehabt. H. habe allerdings dem C. zur Erlangung der fraglichen Forderung verhelfen wollen, indem er geglaubt habe, daß der Schuldner X. durch Zahlung der arrestirten Forderung sich des Arrestbruches schuldig gemacht habe und nochmals bezahlen müsse. Denn H. habe nicht gemerkt, daß die Arrestverfügung die Forderung der Frau P. an X. nicht treffe. Um in dieser Weise dem C. behülflich zu sein, habe aber genügt, dem C. eine Abschrift des Wechsels zu gewähren, und es sei deshalb gar nicht anzunehmen, daß er dem C. den Wechsel zu Eigenthum habe geben wollen. — Herr Rechts-Anwalt Zenker, Vertheidiger des C., hielt dessen Mitwissenschaft und Mitthäterschaft an einer strafbaren Handlung für nicht erwiesen. — H. wurde von der Anklage der Untreue freigesprochen, aber wegen Unterschlagung mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. C. wurde freigesprochen.

⌂ **Breslau**, 23. November. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Herr Stadtphysikus Dr. med. Hirt besprach in seinem gestrigen Vortrage eine Reihe gewerblicher, d. h. in Ausübung oder durch Einfluß ihrer Thätigkeit die gewerblichen Arbeiter befallenden Vergiftungen und zwar nicht gerade unmittelbar tödtliche. In der Vorrede wies er darauf hin, daß die gewerbliche Gesundheitspflege erst ein Kind der neueren Zeit sei und daß die Vergiftungen sehr mannigfacher Art seien, indem sie theils eingesogen, theils eingeathmet werden; so der Staub von metallischen Stoffen, von Mehl 2c. Herr Dr. Hirt nannte hierauf eine Reihe minder bekannter Vergiftungen und begann mit den Vergiftungen durch Leuchtgas, die sich durch Magenbeschwerden 2c. kund thun und denen nicht nur die mit Bereitung des Gases, sondern auch die Arbeiter unterliegen, die mit Wiederherstellung der Gasleitungen zu thun haben. Es folgten Vergiftungen durch Kohlensäure, die die Gährung des Bieres, z. B. in Culmbach, oder des Weins, z. B. in Grünberg in schlecht angelegten Lagerkellern begleitet und auch bei der Preßhefenbereitung entsteht, die Bergleute in den Gruben und die Brunnenmacher beim Reinigen und Wiederherstellung lange außer Gebrauch gewesener Brunnen gefährdet. Sie müssen sich durch um ihre Körper geschlungene Seile vor Vergiftungen sicher stellen, um schnell heraufgezogen werden zu können, wenn solches Gas sich bemerklich macht. Eine ferner häufig vorkommende Vergiftung ist diejenige durch schweflige Säure, welche bei der Reinigung von Strohhüten zur Erreichung weißer Farbe verwendet wird. Aehnliche Vergiftung kommt noch bei der Hopfenbereitung vor. Giftigen Dämpfen von dem geschmolzenen Kupfer, Messing 2c. sind häufig ausgesetzt die Gießer von Glocken 2c. in den Gießstuben und werden dieselben fast ausnahmslos nach etwa 6 Stunden von dem sogenannten Gießfieber befallen, eine Erfahrung, die der Herr Vortragende an sich selbst gemacht hat, als er sich um wissenschaftlicher Untersuchungen wegen solchen Ausdünstungen aussetzte. Puls und Respiration werden dadurch aufs höchste afficirt. Worin das Gift eigentlich bestehe, ist, wie bei den meisten Giften die unmittelbare Wirkungsursache, noch nicht ermittelt. Bleiweißvergiftung findet namentlich bei Bereitung des Bleiweißes, bei der Fabrikation der Brüsseler Spitzen und bei der Wäsche und Reinigung der Strohhüte statt, und äußert der Bleiweißstaub, mit dem jene Spitzen eingestaubt werden, um sie recht blendend weiß erscheinen zu lassen, seine schädliche Wirkung nicht nur auf die damit beschäftigten Arbeiterinnen, sondern auch auf die Trägerinnen jenes Luxusartikels. Ebenso äußert sich jenes Gift auch bei Bereitung der feinen Visitenkarten und bei der Seide, deren Gewicht, wie ein französischer Arzt entdeckt hat, durch eine Bleiweißauflösung erhöht wird, wofür dann die damit Arbeitenden büßen. Hierher gehört ferner die Vergiftung durch Arsenik oder arsenige Säure, die im Schweinfurter Grün mit enthalten ist und namentlich den Buntpapierarbeitern und den Blumenverfertigerinnen schädlich wird. Für Breslau hat die Polizei durch ihr Verbot dieser Farbe segensreich gewirkt. Wenn sich der Einfluß dieses Giftes bei den Blumenverfertigerinnen noch nicht klarer gezeigt hat, so ist daran schuld, daß dieselben nach längerer oder kürzerer Zeit diese Arbeit wegen Verminderung ihrer Sehkraft aufgeben müssen. Eine der fürchterlichsten Vergiftungen ist die durch Quecksilber, weil sie den gesammten Organismuß ruinirt. Ihr erliegen namentlich die Vergolder und die Spiegelbereiter, die durch das eingesogene Gift dann auch ihre Kinder vergiften und zu deren großer Sterblichkeit wesentlich beitragen. Der Herr Vortragende beschrieb die Wirkungen desselben und wies auf ein Quecksilberwerk bei Prag hin, wo fast alle dort lebenden Bewohner afficirt sind, die sich nicht durch Tabackkauen schützen, und verhieß, in einem späteren Vortrage auch die Gegenmittel gegen solche Vergiftungen zu behandeln.

□ **Breslau**, 24. November. [Prüfungscommission.] Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat die Prüfungscommissionen für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Candidaten des geistlichen Amts für das laufende und nächste Jahr in Breslau folgendermaßen zusammengesetz: 1) die Commission, welche die Staatsprüfung in Verbindung mit der theologischen Prüfung abnimmt, besteht aus den Herren Professor Dr. Reuter (zugleich Vorsitzender der Commission), Professor Dr. Dilthey und Professor Dr. Palm; 2) die Commission, welche die Staatsprüfung ohne Verbindung mit der theologischen Prüfung abnimmt, besteht aus den Herren: Gymnasial-Director Dr. Reisacker (zugleich Vorsitzender der Commission) und Professor Dr. Dilthey. Die Ernennung des dritten Mitgliedes bleibt vorbehalten.

[Graf Renard †.] Am 21. d. starb, wie gemeldet, auf seinem Besitzthum Groß-Strehlitz in Oberschlesien der in weitesten Kreisen wohlbekannte Graf Andreas Maria Renard, Königl. Preuß. Wirkl. Geh. Rath, K. K. Oesterreichischer Kämmerer 2c. 2c., in einem Alter von nahezu 80 Jahren. — Graf Andreas, ausgezeichnet durch besondere geistige Begabung, große gesellige Liebenswürdigkeit und seltene Geschäftskenntniß, hat sich in Oberschlesien durch das hauptsächlich durch ihn veranlaßte Emporblühen der Eisenindustrie, durch zahlreiche Anlagen von Verkehrsmitteln, durch Beförderung der Landwirthschaft und viele andere hervorragende Leistungen ein unauslöschliches Andenken erworben. — Des Verstorbenen wird stets in dankbarer und treuer Verehrung von seinen zahlreichen Anhängern und Freunden und von den Armen, deren Wohlthäter er war, gedacht werden.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 88 Kinder männlichen und 100 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 188 Kinder, wovon 20 außerehelich; als gestorben 66 männliche und 49 weibliche, zusammen 115 Personen incl. 11 todtgeborener Kinder.

—r. **Namslau**, 22. Novbr. [Lehrer-Verein.] Gestern Nachmittag 2 Uhr fand hierorts im Kaposty'schen Locale die dritte Bezirks-Verbands-Sitzung der Lehrer-Vereine von Oels, Bernstadt und Namslau statt, zu welcher sich einige 30 Lehrer eingefunden hatten. Nachdem Herr Rector Kotelmann von hier die auswärtigen Lehrer Willkommen geheißen und sein Bedauern darüber geäußert hatte, daß unter den Lehrern des hiesigen Kreises sich immer noch keine rege Theilnahme für den Verein kundgeben wolle, dessen Zweck doch gerade nur durch gemeinsames Streben und Handeln zu erreichen sei, bringt er nach einigen geschäftlichen Mittheilungen ein Schreiben des am Erscheinen verhinderten Rector Wendler-Bernstadt zur Verlesung, worinnen die Verlegung der Bezirks-Verbands-Sitzungen in die Zeit der Sommer- und Herbst-Ferien beantragt wird. Der Vorsitzende spricht sich gegen diesen Antrag aus und nach kurzer Debatte wird auf Vorschlag des Lehrers Kalkbrenner-Namslau über den Wendler'schen Antrag zur Tagesordnung übergegangen und derselbe für die nächste in Bernstadt abzuhaltende Bezirks-Verbands-Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt. Nunmehr hielt Cantor Böhm-Bernstadt seinen angekündigten Vortrag über „die planmäßige Betreibung des botanischen Unterrichts in den 4klassigen Volksschulen", dem durch die Verordnungen vom 15. Octbr. 1872 eine bevorzugtere Stellung angewiesen worden sei, während man sich früher mit dem „Unentbehrlichsten" in diesem Fache begnügt habe. Nach einer eingehenden allgemeinen Beleuchtung dieses Gegenstandes kommt der Vortragende zur Besprechung der praktischen Durchführung des botanischen Unterrichts in den verschiedenen Stufen, die er, wie bereits Prof. Dr. Cohn in Breslau sich ausgesprochen, in dem „natürlichen" Naturgeschichts-Unterricht, d. h. in dem Vorlegen und Kennenlernen der Pflanze zu erblicken glaubt. Die Zahl der zu zergliedernden Pflanzen könne sich auf einige große Pflanzen beschränken; die Schüler müßten aber von Anfang an angeleitet werden, die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen zu erkennen. Der Unterricht in den unteren Klassen dürfe sich nur mit einzelnen nahe liegenden Pflanzen und deren genaues Kennenlernen ohne Rücksicht auf Familie, Ordnung 2c. beschäftigen. Der eigentliche Unterricht müsse in der 3. Klasse beginnen und wenn bei 2jährigem Cursus im Sommerhalbjahr in wöchentlich einer Stunde die Pflanzen besprochen würden, so würden in 2 Jahren den Kindern 24 Pflanzen vorzuführen sein. Er schlägt hierzu geeignete Pflanzen vor. Der Unterricht in der 2. Klasse würde sich vorzugsweise auch noch mit einzelnen Pflanzen zu beschäftigen haben, doch dürften hier schon bei geeigneten Pflanzen Bemerkungen über natürliche Pflanzen-Familien, deren charakteristische Merkmale, technische Verwendung derselben 2c. eingeflochten werden. Bei 2jährigem Cursus und wöchentlich 2stündigem Unterricht ließe sich die Zahl der zur Besprechung kommenden Pflanzen auf 50 erhöhen, wofür er wiederum verschiedene Pflanzen vorschlägt. Der Unterricht in der 1. Klasse müsse von dem in den untern Klassen insofern wesentlich abweichen, als hier die specielle Beschreibung zurückträte und der Pflanze in ihrer gesammten Entwickelung mit steter Beziehung auf früher beschriebene Verwandte, ferner der Gruppirung derselben, der technischen Verwendung 2c. in eingehendster Weise zu gedenken sei. Der Cursus sei bei wöchentlich 2 Stunden 2jährig, und es empfehle sich, bei Beginn eines jeden Cursus die ersten Stunden auf Belehrungen über das Allgemeine der Pflanzen, ihr Leben, ihre Theile 2c. zu verwenden. Er schlägt hierzu Pflanzen-Familien vor. Auf Grund dieser Auseinandersetzungen bringt er folgende Thesen in Vorschlag: 1) Der Unterricht in der Botanik steht an Wichtigkeit keinem anderen Zweige der Naturkunde nach, daher seine Betreibung ganz dieselbe Berücksichtigung in der Schule erfahren muß, als die jener; 2) gleich anderen Unterrichts-Disciplinen muß seine Betreibung eine planmäßige und progressive sein; 3) der botanische Unterricht wird für gewöhnlich während des Sommerhalbjahres ertheilt; 4) die Eintheilung der Pflanzen erfolgt nicht nach dem Linné'schen, sondern nach dem natürlichen System; 5) in mehrklassigen Schulen ist für jede Klasse ein Minimum der in jedem Jahre zur Besprechung kommenden Pflanzen im Stoffplane genau festzustellen, und ist jeder Lehrer unbedingt verpflichtet, diese Pflanzen zu absolviren. — An diesen von allen Seiten beifällig aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine längere, höchst interessante Debatte, deren Wiedergabe hier wegen Mangel an Raum unterbleiben muß. Die 5 Thesen wurden ohne Widerspruch angenommen. Demnächst hielt Lehrer Schauder-Namslau einen ebenfalls höchst interessanten Vortrag „über die Entwickelung der Volksschule von der Reformation bis zur Gegenwart", woran sich ebenfalls eine längere Debatte schloß. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen und unter Hinweis auf die nächste in Bernstadt stattfindende Bezirks-Verbands-Sitzung schloß der Vorsitzende die Verhandlung, der alle Anwesende mit sichtbarem Interesse gefolgt waren. Ein Curiosum sei noch mitgetheilt, welches ein Lehrer zum Besten gab. Da sein Holzvorrath zu Ende ging und er die Schulkinder nicht in der kalten Schulstube sitzen lassen wollte, sandte er einen von ihm selbst geschriebenen Brief an den Ortsvorsteher, worin er um baldigste Zufuhr von Holz für die Schule bat. Der auf Grund der neuen Kreisordnung gewählte Herr Ortsvorsteher scheint aber des Lesens nicht recht kundig zu sein und läßt dem Lehrer sagen: „daß seinen Brief kein Schwein lesen könne!" Der Lehrer wagte nicht, dieser Entscheidung zu widersprechen; da er aber nicht ohne Holz bleiben konnte, schrieb er sein Verlangen mit großen deutlichen Buchstaben mit Kreide auf die große Schultafel, vergewisserte sich, daß das Geschriebene ein 9jähriger Schüler lesen könne, legte die Schultafel auf eine Radwer und ließ sie durch sein Dienstmädchen zum Ortsvorsteher fahren. Dieser schriftlichen Aufforderung gemäß hat der Lehrer Holz erhalten.

⊙ **Beuthen OS.**, 22. Novbr. [Zur Tageschronik.] Die kürzlich in Ihrer Zeitung erwähnte neuere postalische Einrichtung, nach welcher die in der Stadt vertheilten Briefkasten unmittelbar an Ort und Stelle entleert werden, scheint doch wohl im weiteren Bezirk zur Anwendung kommen zu sollen. Auch wir haben hier dieses Verfahren beobachtet und können aus eigener Anschauung bestätigen, daß die Benutzung dieser Briefkasten dadurch entschieden ungünstiger geworden ist. Auch der bisher bewahrte äußere discrete Charakter der Briefbeförderung leidet jedenfalls darunter, und schließen wir uns daher der Hoffnung an, daß die neue Einrichtung wieder fallen gelassen und der frühere sichere beibehalten wird. — Zu den Berichten über den am 11. d. abgehaltenen Kreistag ist noch nachträglich hinzuzufügen, daß zum Director der Kreissparkasse Hr. Landrath v. Wittken durch Acclamation einstimmig, und zu Mitgliedern der Rechnungs- und Kassen-Revisions-Commission die Herren Dr. Beyersdorf, Kaufmann E. Siegheim und Director Regehly gewählt wurden. — Das bekanntlich im Bürgerverein zur Sprache gebrachte Project wegen Errichtung einer städtischen Sparkasse, hat zur Zeit keine Aussicht verwirklicht zu werden. Dagegen ist der genannte Verein bei dem Magistrat wegen Errichtung eines städtischen Leihamtes vorstellig geworden, und hat an den Magistrat die Bitte gerichtet, bei einem eventuellen Umbau des Rathhauses auch auf Räumlichkeiten für ein solches städtisches Leihamt zu rücksichtigen. — Von Seiten des rehabilitirten Feuerlösch- und Rettungsvereins liegen dem Magistrat die Statuten und das Gesuch vor, die nöthigen Mittel wegen Ausrüstung des Vereins zu bewilligen. Der Verein besitzt allerdings noch von früher her Ausrüstungs-Gegenstände, die sich indessen nur zum größten Theil auf persönliche Ausrüstung der Mannschaften erstrecken und für die jetzige Mitgliederzahl kaum ausreichen. Es ist nun wohl zu erwarten, daß die vorhandenen städtischen Feuerlöschgeräthe dem Vereine werden zur Benutzung überwiesen werden, doch ist es,

um den Feuerlösch- und Rettungs-Verein auf den Standpunkt zu bringen, auf welchem er als gemeinnütziges Hilfs-Institut durchaus stehen muß, und um die Liebe zur Sache unter den Mitgliedern zu stärken, durchaus erforderlich, daß etwas ausreichendes gethan wird. Zu dieser Hoffnung berechtigen ja auch die Zusagen des Hrn. Bürgermeister Küper und des Hrn. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer. Wir möchten hierbei noch warnen, sich auf etwaige Beiträge der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu verlassen. Erfahrungsmäßig fallen solche Beiträge, wenn die Gesellschaften nicht ganz erhebliche Gründe zur Betheiligung haben, nur zu gering aus, wenn sie nicht gar ganz abgelehnt werden. — Gleichzeitig mit der Gründung des „Ortsvereins der Kaufleute" hat auch die rührige Thätigkeit des Repräsentanten der Gewerkvereine, Hrn. Julius Keller einen „Ortsverein der Bürger und Beamten" geschaffen, welcher Letztere aus den Trümmern eines früheren nicht prosperirt habenden „Beamten-Unterstützungs-Verein" hervorging. Der neue Verein ist namentlich für die weniger bemittelten Bürger und für die geringer besoldeten Beamten berechnet, und dürfte nach der bisherigen Betheiligung zu urtheilen, nicht ungünstige Aussichten haben. — Die königliche Regierung zu Oppeln hat dem Vorstande des hiesigen Frauen-Vereins die Erlaubniß ertheilt, zum Zweck einer Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder, eine Lotterie zu veranstalten, bei welcher 1200 Loose à 5 Sgr. ausgegeben werden sollen. Es ist dem genannten Vereine, der sich auch sonst mit Vorliebe der armen Schulkinder annimmt, ein reichlicher Lotterie-Ertrag zu wünschen. — Im Einverständniß und mit Genehmigung des königl. Kreis-Gerichts hat eine neue Eintheilung des Stadtbezirks in nunmehr 10 Schiedsamtsbezirke stattgefunden, zu welchem die betreffenden Herren Schiedsmänner bereits ernannt und bestallt sind. — Am 6. December wird der hiesige Musikverein sein achtes Stiftungsfest durch ein Corcert im Speer'schen Saale und unter Mitwirkung der Beuthener Stadtkapelle festlich begehen. Der Ertrag des Concerts ist zum Besten der Ortsarmen bestimmt.

□ **Rosenberg OS.**, 21. November. [Lehrer-Conferenz.] Am heutigen Tage fand hierselbst im Saale des Hotels „König von Preußen" die jährliche General-Lehrer-Conferenz des Inspectionsbezirks Rosenberg statt. Zu derselben hatten sich die Local-Schul-Inspectoren und Lehrer fast vollzählig eingefunden; der einzige geistliche Revisor des Bezirks war nicht erschienen. Unter den Local-Revisoren befanden sich der Landrath des Kreises, Graf Clairon d'Haussonville, der Landrath a. D. v. Studnitz, der Königl. Oberförster Graf Bethusy-Huc, Graf Geßler, der Königl. Oberamtmann Wyneken, Oberamtmann v. Tschirnhaus, Oberamtmann Pöhn, Oberamtmann Hoferichter, Oberamtmann Ragoczy, Seminar-Director Dr. Weiß u. A. Eingeleitet wurde die Conferenz durch den von den anwesenden Lehrern recht gut ausgeführten Gesang eines Psalms von Schnabel. Darauf hielt der Königl. Kreis-Schul-Inspector Schreier eine in der Form ebenso ansprechende, als ihrem Inhalte nach gewichtige Rede. Er wies, indem er den Begriff der Schule entwickelte, zunächst auf die verschiedenen Auffassungen der Aufgabe der Schule hin und endigte in dem nachgewiesenen Resultate, daß die Schule, ein Kind der Zeit, die Jugend zu tüchtigen Staatsbürgern zu bilden habe, eine Aufgabe, die vollkommen gelöst werde, wenn dem Unterrichte die religiöse Weihe nicht fehle. Daß der Herr Kreis-Schul-Inspector im Sinne der meisten Anwesenden sprach, bewiesen die mehrfach seine Rede unterbrechenden Beifallsbezeigungen. Nachdem der Vorsitzende alsdann die Wahrnehmungen mitgetheilt hatte, die er auf seinen bisher vorgenommenen Revisionen gemacht, hielt Seminarlehrer Dr. Szialsko mit einer Klasse der hiesigen katholischen Stadtschule eine Lection in der biblischen Geschichte, die hauptsächlich den Zweck hatte, den Nutzen der Anwendung von Anschauungsbildern bei diesem Unterrichte, besonders in Schulen mit Kindern polnischer Zunge, darzuthun. Hierauf wurde auf Veranlassung des Vorsitzenden von Lehrer Fülbier junior eine Musterlection im Anschauungs-Untrrricht abgehalten. In diesem Unterrichtszweige, waren bei den Revisionen mannigfache Mängel zu Tage getreten. Die von dem Lehrer Fülbier abgehaltene Lection war recht ansprechend. Ihr folgte eine Musterlection im geometrischen Unterrichte innerhalb der Volksschule. Rector Paul von der hiesigen katholischen Stadtschule zeigte sich hierbei als einen gewandten Schulmann. Der Herr Kreisschul-Inspector knüpfte an diese Lectionen treffende und eindringliche Mahnungen und schloß, nachdem er noch auf einige Verfügungen der Königlichen Regierung, besonders auf die vom 6. November 1873, betreffend die Betheiligung der Schulkinder und Lehrer an kirchlichen Acten, hingewiesen, mit einem vom wärmsten Patriotismus eingegebenen und solchen erweckenden Hoch auf Se. Majestät, an welches sich das von allen Anwesenden in gehobener Stimmung unter Harmonium-Begleitung gesungene Lied „Heil dir im Siegerkranz" anreihete. — Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, während dessen neben verschiedenen andern Toasten auch einer auf den Herrn Cultusminister ausgebracht wurde, vereinigte die Theilnehmer noch bis in die späten Nachmittagsstunden. Die dem Herrn Cultusminister dargebrachte Huldigung wurde telegraphisch sofort an ihre Adresse befördert. Allgemeine Zufriedenheit herrscht über diese Art, Lehrer-Conferenzen abzuhalten, die hier bisher unbekannt war.

[Notizen aus der Provinz.] * Lauban. Der „Anz." meldet: Der eingetretene Schneefall brachte uns eine ziemlich gleichmäßige, einige Zoll starke Schneedecke, so daß bereits heut Morgen die ersten Schlittenfahrten versucht wurden. — Revier Nieder-Steinkirch, Kr. Lauban, Waldjagd 11. November mit Nachsuche: 35 Rehe, 118 Hasen, 19 Fasanen, 1 Schnepfe.

+ Glogau. Der „Niederschl. Anz." meldet: Die Fleischpreise scheinen endlich doch herunter zu gehen; denn bei allen Submissionen, welche in diesem Monat von verschiedenen außerhalb Glogau befindlichen Straf- und Krankenanstalten, Hospitälern und dergleichen behufs Verdingung des Verpflegungsbedarfs pro 1875 ausgeschrieben waren, wurden bei Weitem billigere Preise als in den beiden Vorjahren erzielt. So z. B. wurde Rindfleisch, welches schon mit 7 Sgr. pro Pfd. bezahlt worden ist, mit 4½—5 Sgr. angeboten. In verschiedenen Städten haben übrigens Fleischer schon billigere Preise gestellt und Preis-Courants in ihren Läden ausgehängt. Es ist dies wohl ein Beweis dafür, daß die Preise künstlich in die Höhe geschraubt waren. In Betreff der Backwaaren haben die öffentlichen Submissionen kein günstiges Resultat geliefert. Die Preise blieben hoch, ungeachtet die Mahlsteuer künftig wegfällt. Man hofft jedoch, daß nach dem 1. Januar 1875 die Concurrenz sich Bahn brechen und die mit den Weizen- und Roggen sowie Mehlpreisen in horrendstem Widerspruch sich befindlichen Preise für Brod und Semmel weichen wird.

△ Liegnitz. Das „Stadtbl." berichtet: Am 21. November, Nachmittags, verunglückte im Schlachthause das 3jährige Kind des Fleischermeisters R. Dasselbe war von dem Dienstmädchen, dem es nachgelaufen war, unvorsichtiger Weise neben einen mit kochendem Wasser angefüllten Kessel gesetzt worden, fiel in denselben und wurde so verbrüht, daß es trotz ärztlicher Hilfe gestern seinen Leiden erlag. — In der Nacht vom 15. zum 16. November war der Arbeits-Junge Carl Seidel aus Moetrig, welcher in der Zuckerfabrik zu Seifersdorf arbeitete, auf ein Geländer gestützt, eingeschlafen und stürzte in den Scheidekessel hinein. Derselbe hat sich dabei so verbrüht, daß ein Tod bald darauf eintrat. Die Schuld an diesem Unglück kann nur dem Seidel selbst beigemessen werden, da ihm sehr wohl bekannt war, daß er in der Fabrik nicht schlafen durfte.

Sprechsaal.

Landsturm.

In der ersten Reichstagsverhandlung über das Landsturmgesetz ist auch wieder eine Forderung aufgetreten, und sogar discutirt worden, der bei uns noch einmal ernstlich zu begegnen wohl Viele nicht mehr gedacht haben. Es ist das die Wahl der Offiziere.

Man sollte meinen, daß, nachdem selbst die Schweiz ihre Offiziere nur noch nach gründlicher Vorbildung ernennen will, wir, die wir seit sechzig Jahren die Epaulettes nur unter festen gesetzlichen Bedingungen verliehen haben, jetzt nicht mehr darauf zurückkommen könnten, jetzt, wo die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts — die amerikanischen Offiziere des ersten Kriegsjahres — die dänischen Reserveoffiziere von 1864 — die bairischen von 1866 — die Capitäne der Franctireurs abschreckende Beispiele genug darbieten. Wenn wir 1813 die Offiziere der Landwehr wählten, so geschah es weil wir keine andere hatten. Es gab damals nur Linienoffiziere und zwar wenig genug und selbst die inactiven, so weit sie noch dienstfähig waren, hatte man längst für die Linie reactivirt. Es wird doch aber wohl Niemand behaupten wollen, daß unser jetziger Landsturm nicht genug ausgediente Land- und Linienoffiziere aller Chargen zähle, um seine einfachen Formationen zu besetzen? Rechnen wir auch einen starken Procentsatz auf freiwilligen Dienst in den planmäßigen Mobilmachungsformationen ab, so bleiben doch immer mehr als genug (man denke nur an die vielen für die Landwehr „unabkömmlichen" bei Verwaltung, Justiz, Steuer, Post, Eisenbahn 2c.) um so mehr, als in den Berufskreisen, aus denen sich die Offiziere vorwiegend ergänzen, der natürliche Abgang durch Ruin des Körpers entschieden geringer ist, als in denen, welche die Gemeinen zum Landsturm stellen. An Autorität wird es diesen Landsturmoffizieren gewiß nicht fehlen, schon, weil sie gelernt haben, zu befehlen.

Nun kommt aber noch eine andere Seite der Frage. Diese sämmtlichen Offiziere sind landsturmpflichtig. Sollen sie ev. unter den gewählten Offizieren als Gemeine dienen, oder sollen sie dienstfrei bleiben? Das Erste steht wohl außer Discussion, das Zweite wäre einfach ungesetzlich. Also nur keine Offizierwahlen! Die alten Linien- und Landwehroffiziere werden mit Freuden die alten Landstürmer zur Abwehr feindlicher Einfälle führen, und es wird nicht nöthig sein, durch Wahlintriguen die Disciplin der Landsturmbataillone an der Wurzel zu vergiften, noch ehe sie formirt sind.

Triarius.

Berlin, 23. November. Der gestrige Privatverkehr war bei unveränderten Coursen ziemlich fest; nur in Credit-Actien etwas regerer Umsatz. Eisenbahnen, Industriewerthe zeigten zu ermäßigten Coursen eher Kauflust. Prolongationen vereinzelt. Oesterr. Credit-Actien 139⅞—9½—9⅞—9⅝, Lombarden 81¼, Franzosen 183¾, Galizier 109⅝, Nordwestbahn 84½, Silberrente 68¼, Papierrente 64 Gd., 1860er Loose 107¼, Italienische Rente 66¾ Gd., Türken 43¾ bez. Gd., Rumänische Eisenbahn 34⅝—¾, Bergisch-Märkische Eisenbahn 83⅞ Gd., Köln-Mindener Eisenbahn 128 Gd., Rhein. Eisenbahn 135⅞—¾, Disconto-Commandit 175¼—⅜, etw. bis ½, Darmstädter Bank 155½ Gd., Laurahütte 134½—4¼—4⅝, Dortmunder Union 35—4½—35, 64er Loose 99⅞ Br.

Unter dem Eindrucke der heut beschlossenen Erhöhung der Discontsätze der Preußischen Bank war die Stimmung der Börse sehr gedrückt und zahlreiche Coursherabsetzungen gaben davon Zeugniß, daß der Schwerpunkt des Geschäftes à la baisse neigt. Die eingetretenen Coursveränderungen waren jedoch Veranlassung zu einem verhältnißmäßig belebteren Verkehre, da sich einerseits die Hausse in ihrer Position erschüttert sah und ihre Engagements zu lösen strebte, andererseits glaubte aber auch die Contremine von der Weiterentwickelung der Verhältnisse sich keine größeren Vortheile mehr versprechen zu dürfen und zog es daher vor, den etwaigen Gewinn, den die gegenwärtige Coursveränderung schon bot, möglichst zu sichern. So trugen denn Deckungskäufe wesentlich dazu bei, der Stimmung einen festeren Anflug zu geben, derselbe hätte aber durchaus nicht zur Geltung kommen können, wenn die Transactionen, soweit solche nicht die Realisation eines vorangegangenen Geschäftes repräsentirten, umfangreicher gewesen wären. Die Prolongationen blieben noch sehr geringfügig; für Oesterreichische Creditactien und Oesterreichische Staatsbahn berechnete sich ein Deport von ⅛ Thaler, für Lombarden 1/12 Thaler. Die internationalen Speculationspapiere waren bei mäßigen Umsätzen zu den herabgesetzten Coursen ziemlich fest, auch heute waren es wieder Oesterreichische Creditactien, auf die sich der Verkehr hauptsächlich beschränkte, Lombarden und Staatsbahn blieben sehr vernachlässigt, Oesterreichische Nordwestbahn zeigte gute Festigkeit, Galizier waren dagegen weniger fest. Andere Oesterreichische Bahnen blieben fast ganz geschäftslos. Die localen Speculationspapiere waren meist angeboten. Für Disconto-Commandit lagen noch ziemlich belangreiche Kaufordres aus Frankfurt vor, die diesem Effect einen festeren Charakter verliehen, 175, ult. 175¼—4⅝—174¾, Dortmunder Union still, 34⅝, ult. 34¼—34¾ bis 34⅝. Laurahütte ganz ohne Leben, 134⅓, ult. 134¼—34—34½. In ausländischen Staatsanleihen war der Verkehr sehr gering und konnten sich die letzten Notirungen meist nicht voll behaupten, besonders erwies sich österreichische Papierrente als sehr matt, Italiener und Türken schwach, Amerikaner wenig verändert. Russische Werthe still, nur in Central-Bodencredit-Pfandbriefen, ferner in Prämien-Auleihen und Russischen Bahnen einiges Geschäft. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere vernachlässigt. Eisenbahn-Prioritäten zwar fest, aber still. Von preußischen Devisen waren 5procentige eher zu lassen. 4½% Altenburg-Zeitz gingen zu 100 um. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte stagnirte das Geschäft fast vollkommen. Die Rheinisch-Westfälischen Speculations-Devisen ließen im Course etwas nach. Potsdamer waren sehr matt und wichen um mehrere Procente; auch Oberschlesische stellten sich in allen Litt. niedriger. Rumänen nachgebend und ebenso die meisten anderen leichten Bahnen. Recht matt war auch die Stimmung für Bankactien und waltete hier das Angebot meist vor, Centralbank für Industrie war durch unlimitirte Verkaufsordres gedrückt, ebenso war Quistorp, Luxemburger Bank, Amsterdamer und Englische Wechslerbank weichend, Deutsche Hypotheken gefragt, Leipziger Vereinsbank belebt. — Um 2½ Uhr: Oesterreichische Credit 139, Franzosen 183¼, Lombarden 81¼, Disconto-Commandit 175½, Dortmunder Union 34¾, Laurahütte 134¼.

(Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 23. November. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1982 Rinder, 6823 Schweine, 869 Kälber, 3831 Hammel.

Der Austrieb von Hornvieh war heute um ca. 550 Stück stärker geworden, als vor 8 Tagen und zeigte sich in Folge dessen das Geschäft sofort flauer; es verblieb ein ziemlich bedeutender Ueberstand und die Preise gingen um ca. 1 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht zurück; 1. Waare erzielte kaum 20—21, 2. 16—17 und 3. 14—15 Thlr.

Schweine waren heute zwar in geringerer Anzahl am Markt, als am vorigen Montage, indeß ist der augenblickliche Begehr immer noch mehr wie reichlich gedeckt, da ein lebhaftes Geschäft für diese Waare wohl erst bei anhaltend kühlerer Witterung eintreten dürfte. Die Preise verblieben im Durchschnitt auf ca. 19 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Bei Kälbern war der Austrieb wie der Geschäftsverlauf dem des verflossenen Freitages fast gleich; es wurden hier gute Mittelpreise erzielt.

Auch das Hammelgeschäft zeigte keine Veränderung, verlief vielmehr in Anbetracht des geringeren Auftriebes eher noch ein wenig matter als vor acht Tagen. Der Preis für bessere Waare stellte sich auf ca. 7¼, für mittlere auf 5¼ Thlr. pr. 45 Pfd.; geringe Qualität blieb fast ganz unverkauft.

Leipzig, 23. Novbr. [Die Leipziger Bank] und die Sächsische Bank haben den Wechseldiscont auf 6 und den Lombardzinsfuß auf 7 pCt. erhöht.

Triest, 23. Novbr. [Der Lloyddampfer „Jupiter"] ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost gestern Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

* **Breslau**, 24. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei ausreichenden Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten blieben beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 5 11/12 bis 6 11/12 Thlr., gelber 5 5/12 bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 5⅓ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste stark offerirt, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5 5/12 Thlr., weiße 5½ bis 5⅚ Thlr.

Hafer höher, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ bis 6 Thlr.

Erbsen angeboten, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 7⅙ Thlr.

Wicken vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅙ Thlr.

Lupinen gesucht, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅔ bis 5 5/12 Thlr., blaue 4½ bis 5 Thlr.

Bohnen unverändert, pr. 100 Kilogr. 7 5/12 bis 7½ Thlr.

Mais in fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. 4 11/12 bis 5 5/12 Thlr.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat	7	15	—	8	7	6	8	17	6
Winter-Raps	7	20	—	8	—	—	8	7	6
Winter-Rübsen	7	10	—	7	20	—	7	27	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen gut käuflich, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen matter, schlesische 108—110 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat — schwacher Umsatz — neue rothe ordinäre 12—13 Thlr., mittele 13¼—13⅔ Thlr., feine 14—14⅔ Thlr., hochfeine 15⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl war unverändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 9⅔ bis 9⅚ Thlr., Roggen- fein 9¼—9 7/12 Thlr., Hausbacken 8¾ bis 8 11/12 Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅔—4⅚ Thlr., Weizenkleie 3⅓—3 7/12 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 23. 24	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330''',51	331''',52	332''',44
Luftwärme	0°,0	— 1°,6	— 2°,7
Dunstdruck	1''',92	1''',59	1''',43
Dunstsättigung	96 pCt.	92 pCt.	92 pCt.
Wind	NW. 1	W. 2	NW. 2
Wetter	trübe, Schnee.	bedeckt.	bedeckt, Schnee.

Breslau, 24. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 16 Cm. U.-P. — M. — Cm.

[Börsenwitz.] An einen durch die Schlagfertigkeit seiner Antworten bekannten Berliner Bankier trat neulich ein anderes Mitglied der Börse heran mit der Frage: „Nun, woran verliert man Nichts?" — „Wenn Sie von der Börse fortbleiben", war die prompte Antwort auf die Frage, deren ernsthafte Beantwortung unter jetzigen Börsenverhältnissen allerdings erhebliche Schwierigkeiten geboten hätte.

Berliner Börse vom 23. November 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	144¼ bz
do. do.	2 M.	3½	143⅝ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	6	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	5	6.23 bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81 7/12 B
Petersburg100SR.	3 M.	6	93 1/16 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6	94⅜ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	4½	91 13/16 bz
do. do.	2 M.	4½	91 5/16 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105½ B
do. 4%ige.	4	100 bzB
Staats-Schuldscheine.	3½	91¾ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102⅜ bz
Pfandbr. Berliner	4½	100½ bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	86⅝ bz
Pfandbr. Posensche	4	93⅝ bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98⅜ bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97½ G
Rentenbriefe. Posensche	4	97¼ bzG
Rentenbriefe. Preussische	4	98 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98⅜ bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	98⅛ bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97⅝ B
Badische Präm.-Anl.	4	116⅝ G
Baierische 4% Anleihe	4	118⅛ bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	104 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 77 bz
Badische 35 Fl.-Loose 41½ B
Braunschw. Präm.-Anleihe 23⅞ bzG
Oldenburger Loose 41 5/16 bz

Louisd. 110¼ G 11⅝ G	Fremd.Bkn. 99⅞ bz
Ducaten 3.6⅝ bz	Oest. Bkn. 91 15/16 bz
Sover. 6.24¾ G	do. Silbrgld. 96 bzB
Napoleons 5.13½ bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 5.18 G	Russ.Bkn. 95 bz
Dollars 1.11 13/16 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	100½ bzB
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100½ bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95¾ bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅛ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102¾ bzB
do. rückbz. à 110	5	107⅝ bz
do. do. do.	4½	99⅝ G
Unk. H. d.Pr.Bd.Crd.-B.	5	102½ bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99½ bz
Hyp.Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	103½ bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106¾ bzB
do. do. II. Em.	5	104¾ bzB
do. 5%Pf. rkzlbr.m110	5	101¼ bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	93⅞ bzB
Meininger Präm.-Pfd.	4	101¾ bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	72½ bzG
do. Hyp.Crd.Pfndbr.	5	68½ B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	88 G
Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	100 G
do. do.	4½	94¾ G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102½ G
Wiener Silberpfandbr.	5½	71 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68¼ bzG
do. Papierrente	4⅕	64 1/16 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	107½ G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107 bz
do. Credit-Loose	—	114⅝ bz
do. 64er Loose	—	98¾ bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	157⅞ B
do. do. 1866	5	153½ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89⅝ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	86½ G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	82½ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	69¼ bB [N97¾
Amerik. 6%Anl. p.1882	6	98 bDz. [bG
do. do. p.1885	6	102 bzG
do. 5% Anleihe	5	99¼ bz
Französische Rente	5	99¼ bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	66⅝ G
Ital. Tabak-Oblig.	6	98½ G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	82½ bzG
Rumänische Anleihe	8	103 bzG
Türkische Anleihe	5	43⅞ bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	74⅝ bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12¼ B
Türken-Loose 127¾ bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III.v.St.3½g.	3½	85⅝ bz
do. do. VI.	4½	99⅝ bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102½ G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	98 bzB
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	99 G
do. do. G.	4½	99 G
do. do. H.	4½	99 G
Cöln-Minden III.	4	93 G
do. do.	4½	100¾ G
do. IV.	4	94⅝ bzB
do. V.	4	92¾ G
Halle-Sorau-Guben	5	98¾ G
Hannover-Altenbeken	4½	96 B
Märkisch-Posener	5	101 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97 B
do. do. II. Ser.	4	95¼ bz
do. do. Obl.I.u.II.	4	97½ B
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93⅜ B
do. E.	3½	85⅛ bz
do. F.	4½	100½ G
do. G.	4½	100¼ B
do. H.	4½	101 B
do.	5	103¾ bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	99⅞ B
do. Brieg-Neisse	4½	99¼ B
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	104 B
do.Stargard-Posen.	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100 G
do. do. III. Em	4½	100 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	80¼ G
Ostpreuss. Südbahn	5	103¾ bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103⅜ B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99¾ bzG
Chemnitz-Komotau	5	56 bzG
Dux-Bodenbach	5	83⅝ B
do. II. Emission.	5	72½ B
Prag-Dux	fr.	35½ G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	97 bzG
do. do. neue	5	94⅞ bzB
Kaschau-Oderberg	5	77⅞ bzG
Ung. Nordostbahn	5	66¼ B
Ung. Ostbahn	5	62⅝ bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72 bzB
do. do. II.	5	79¾ bzG
do. do. III.	5	73 bzB
Mährische Grenzbahn	5	71⅝ bzG
Mähr-Schl.Centralbahn	fr.	30 G
do. neue	fr.	36½ B
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84¾ bz
Oesterr.-Französische	3	317 bz
do. do. neue	3	308½ bzG
do. südl. Staatsbahn	3	249⅝ bzG
do. neue	3	250 B
do. Obligationen	5	87⅝ bz
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	97½ G
do. IV.	5	96¼ bz

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinzfuss 7 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	29¼ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	83½ bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	144½ bz
do. Dresden	5	5	5	61 bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	78 bzB
Berlin-Hamburg.	12	10	4	193 bzG
Berl. Nordbahn	5	5	4	18 bz
Berl.-Postd.-Magd.	8	4	4	98⅛ bz
Berlin-Stettin	12⅔	10⅔	4	145 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	89⅝ bzG
Breslau-Freib.	7½	8	4	104 bzG
do. neue	5	5	5	99½ G
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	127⅝ bz
do. neue	5	5	5	107½ bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	5	0	4	33½ B
Gal.Carl-Ludw.-B.	7	8⅔	4	109⅛ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	27¼ bz
Hannover-Altenb.	5	0	4	22 bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59 bzG
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	67½ bzG
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	183 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27⅞ bzB
Magdeb.-Halberst.	8	6	4	104 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	250¼ bz
do. Lit. B.	4	4	4	93⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	132⅝ bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98½ B
Oberschl. A. C. D.	13⅔	13⅔	3½	163 bz
do. B.	13⅔	13⅔	3½	150½ B
do. neue	—	—	5	153½ bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	10	4	182¾ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	84½-⅜ bz
Oester.südl.St.-B.	4	3	4	81½-¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅗	4	117⅝ B
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68½ bzB
Rheinische	9⅖	9	4	135⅝-½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20 bzB
Rumän.Eisenbahn	3⅗	5	4	33⅝ bzB
SchweizWestbahn	1⅗	1⅗	4	23¼ bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	100¾ bz
Thüringer	9	7¼	4	119 bzB
Warschau-Wien	10	11	4	88⅝ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	102 bzB
Berlin. Nordbahn	5	5	5	28 bz
Breslau Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	50 bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	43⅞ bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	5	5	59½ bz
Märkisch-Posener	0	0	5	60 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	74½ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	101¾ bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	75½ bzB
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	11½ G
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅗	4	116 G
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	82½ bz
Saal-Bahn	5	5	5	42½ bz

Bank-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	0	4	50½ bz
Allg.Deut.Hand.-G	9¼	0	4	11½ bzG
Berl. Bankverein.	18	5½	4	86⅝ bz
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	295 B
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	121¾ bz
Berl. Prod.-Makl.B	8½	12¾	4	65½ bz
do.Prod.-u.Hdls.B.	2.07	3⅔	4	86½ bzG
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	118 bzG
Bresl. Disc.-Bank	10	2½	4	68½ bz
do. Hand.u.-Entrp.	9	5	4	70½ B
Bresl. Maklerbank	30	0	4	76 G
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	7	5	4	87½ B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	66½ G
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	77 G
Centralb. f. Ind. u. Hand.	10	4	4	76 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	84 bzG
DanzigerPriv.-Bk.	7	7¾	4	119 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	155½ bzG
Darmst. Zettelbk.	7	7 8/10	4	105¾ bzG
Deutsche Bank	8	4	4	89 bz
do. Hyp.-B. Berlin	6	5	4	90¾ bzG
DeutscheUnionsb.	9½	1	4	80¼ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	175 bz
Genossensch.-Bk.	10⅔	3	4	103⅝ B
do. junge	—	3	4	102⅝ B
Gwb.Schuster u.C.	10	0	4	72 bz
Goth.Grundcred.B	9½	8	4	110⅜ G
Hamb. Vereins-B.	13¾	10 5/6	4	124½ bz
Hannov. Bank	6⅗	7⅗	4	108½ bzB
do. Disc.-Bk	5	0	4	76½ G
Hessische Bank	6⅔	0	4	56½ bzG
Königsb. do.	8	0	4	80¼ G
Lndw.B. Kwilecki	6	0	4	59 G
Leip. Cred.-Anst.	15	9¾	4	160¼ G
Luxemburg. Bank	12	8½	4	115 B
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	111⅛ B
Meininger do.	12	5	4	100½ bzB
MoldauerLds.-Bk.	4	5	4	51 B
Nordd. Bank	13⅗	10⅘	4	148½ G
Nordd. Grundcr.B.	13¾	7¼	4	104½ bz
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	70 G
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅝	4	140⅝-40 bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	78⅞ B
Ostd.Product.-Bk.	8½	0	4	11½ bz
PosnerProv.-Bank	6½	7⅔	4	108 G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	160 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act.B.	15	0	4	109⅜ bzG
Pr- Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	120½ bzG
Sächs. B 60 % I. S.	12	12	4	128 bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	77 bz
Schl. Bank.-Ver.	14	6	4	110 bzB
Schl. Centralbank	13	8	4	66 G
Schl. Vereinsbank	9	7	4	92½ G
Thüringer Bank	14	8	4	101½ bzG
Weimar. Bank	8	5	4	93½ bz
Wiener Unionsb.	5	0	4	66½ G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	14	0	fr.	78 bz
Berl. Lomb.-Bank	11¼	0	fr.	25½ B
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51⅜ bzB
Centralb. f. Genos.	14	0	fr.	87½ bzB
Nrdschl. Cassenv.	15	0	fr.	2⅝ G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	8	0	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56½ G
Prov.-Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	30 bzB

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	14	0	4	2⅝ bz
Berl.Eisenb.-Bd A	11½	6⅔	4	127 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	28¾ etbz
do.Reichs-u.Co.-E.	7¾	8	4	91⅜ G
Märk.Sch.Masch.G	2¼	0	4	30⅝ bz
Nordd.Papierfabr.	8	0	4	44½ G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	21½ bzB
Pr.Hyp.-Vers-Act.	16⅘	17⅗	4	125½ G
Schl. Feuervers.	17½	18	4	199 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	52 G
Dortm. Union	12	—	4	34⅝ bzG
Königs- u. Laurah.	29	20	4	134½ bzG
Lauchhammer	9	2	4	51¾ bzB
Marienhütte	14	6	4	67 bzB
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	54 B
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	24½ G
Redenhütte	10	2	4	31¼ G
Schl. Kohlenwerk.	9	1	4	56½ B.
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	101 B
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	102 bz
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	98¾ bzB
Vorwärtshütte	8	7	4	44 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	19⅞ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	31¼ B
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	50 G
do. ver. Oelfabr.	10	8	4	64 G
Erdm. Spinnerei	9	7	4	54 bzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	0	4	46½ bzG
Hoffm'sWag.-Fab.	6	5½	4	— —
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	70¼ bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	90¼ G
S.Act.-Br.(Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	41½ G
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	10 bz
do. Wagenb.-Anst.	9	0	4	6¾ G
Schl.Wollw.-Fabr.	10	0	4	17½ G
WilhelmshütteMA	11½	10	4	99½ G

Berlin, 23. November. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen ermattete heute sichtlich, als durch die neueste Kanalliste die Aussicht auf größere Zufuhren noch vor Schifffahrtsschluß bestätigt wurde. Der Umsatz war wenig belebt. — Roggenmehl matt. — Weizen setzte matt ein, befestigte sich dann wieder ein wenig. — Hafer loco bei geringer Zufuhr fest. Termine etwas besser bezahlt. — Rüböl war bei beschränktem Verkehr etwas höher zu verwerthen. — Spiritus still und wenig verändert.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. November 61½—62—62¼ Thlr. bez., pr. November-December 61½—62—62¼ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 188½—190 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 189—191½ Rchmk. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 62¼ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 53—59 Thlr. nach Qualität gefordert, neuer russischer 53½—54½ Thlr. bez., geringer russischer — Thlr. bez., inländischer 57—58½ Thlr. ab und frei Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., poln. — Thlr. bez., pr. November 53¾—54—53¾ Thlr. bez., pr. November-December 52—52⅝—52½ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 150—150½—150 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 149—148½ Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Gerste loco 50—64 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 54—60 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thlr. bez., ostpreußischer 58—63 Thlr. bez., westpreußischer — Thlr. bez., russischer — Thlr. bez., neuer russischer 56—62½ Thlr. bez., schlesischer — Thlr. bez., ungarischer und galizischer 55—60 Thlr. bez., pommerscher 61—65 Thlr. ab Bahn bez., mecklenburger 61—65 Thlr. ab Bahn bez., pr. November 62½—62¾ Thlr. bez., pr. November-December 61—61½ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Frühjahr 174½—175 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 172—173 Rchmk. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 62¾ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 66—75 Thlr. bez., Futterwaare 60—64 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9⅔—9 Thlr., Nr. 0 und 1 8⅔—8 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅔—9 Thlr., Nr. 0 und 1 7⅚—7½ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. November 7 Thlr. 25—24—25 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 20⅚—21 Sgr. bez., pr. December-Januar — Rchmk. bez., pr. Januar-Februar 22,8 Rmk. bez., pr. Februar-März 22,6 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 22,4 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt 3500 Ctnr. Kündigungspreis 7 Thlr. 25 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 18¼ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per November 18½ Thlr. Gld., pr. November-December 18½ Thlr. Gld., pr. December — Thlr. bez., per April-Mai 57,6 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 58,3 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco — Thlr. — Petroleum per 100 Kilo. incl. Faß loco 7¾ Thlr. bez., pr. November 7½ Thlr. bez., pr. November-December 7½ Thlr. bez., pr. December 7½ Thlr. bez., pr. Januar 22,5 Rchmk. bez., pr. Februar-März — Rchmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 19 Thlr. 24 Sgr. bez., „mit Faß" pr. November 19 Thlr. 28—25 Sgr. bez., pr. November-December 19 Thlr. 3—5 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. April-Mai 59,2—6 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 59,6—9 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 61—61,1 Rchmk. bez., pr. Juli-August 62—62,3 Rchmk. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr.

Nürnberg, 21. November. [Hopfenbericht.] Der gestrige Marktverkehr war bei fester Stimmung meistens auf gute Qualitäten beschränkt; Hallertauer wurden zu 160, 164 und 166 fl., Mittelsorten, wie sie eben noch vorhanden sind, zu den letzten festen Preisen übernommen und ein Umsatz von 300 Ballen erzielt. Die Stadt Spalt depeschirte Morgens einen Preis von 200 fl. und Leihkauf, Vorrath 200 Ballen, Abends hieß es, daß der Preis von 210 fl. und Leihkauf bezahlt und der ganze Vorrath bis auf 80—90 Ballen geräumt wäre; Weingarten hat ebenfalls bis auf einen kleinen Rest abgegeben. Gleiche Nachrichten treffen aus der Hallertau ein, wo für die wenigen guten Qualitäten, welche noch vorhanden sind, überspannte Forderungen gestellt werden. Die heutigen Umsätze betrafen meistens gute Qualitäten, welche in Hallertauern selten zu finden sind. Hochgespannte Forderungen erschweren den Einkauf und bei mitunter dringendem Bedarf wurden Ausnahmspreise, z. B. Prima Ausstich Wolnzacher zu 166—172 fl. bezahlt. In geringer Waare, welche vielfach genäßt, ist heute weniger geschehen. Indessen sind Vorräthe sehr knapp und der heutige Umsatz beziffert bis jetzt Mittag blos 300 Ballen. — Notirungen lauten: Marktwaare Prima 138—142 fl., do. Secunda 125—135 fl., Spalter Stadt dortselbst 200—215 fl., Spalter Nebenlagen 180—195 fl., Wolnzach Siegel 160—170 fl., Aischgründer Prima 140—145 fl., do. Secunda 128—132 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen fehlen 136—144 fl., Hallertauer Prima 155—166 fl., Sekunda 145—148 fl., Würtemberger Prima 150—160 fl., do. Secnnda 136—145 fl., Elsässer Prima 140—145 fl., do. Secunda 130—138 fl., 1873er Prima 72—82 fl., Oberösterreicher Prima 126—132, do. Secunda 120—124 fl.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 23. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅝. Pariser do. 95¼. Wiener do. 107⅛. Franzosen* 319¾. Hess. Ludwigsbahn 133. Böhm. Westbahn 210. Lombarden*) 143. Galizier 254¼. Elisabethbahn 203. Nordwestbahn 148¼. Elbthalbahn —. Oberhessen 72½. Oregon 21¾. Credit-Actien*) 242. Russ. Bodencredit 89⅝. Russen 1872 98⅞. Silberrente 68⅝. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 107⅛. 1864er Loose 172½. Ungar. Schatzw. 89⅞. Raab-Grazer —. Amerikaner de 1882 97¾. Darmstädter Bankverein 388½. Deutsch-österr. 88⅞. Prov.-Disconto-Gesellschaft 81¾. Brüsseler Bank 106½. Berliner Bankverein 86. Frankf. Bankverein 87½. do. Wechslerbank 84. Nationalbank 1049½. Meininger Bank 100½. Hahn Effectenbank 117⅛. Continental 91¾. Südd. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford —. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose 96¾. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —. Neue ungar. Schatzbonds 89⅝. Leidlich fest.

Spekulationswerthe niedriger, Anlagewerthe behauptet, Bahnen und Banken meist unverändert.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 241¾, Franzosen 319½, Lombarden 142½.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 23. November, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prämien-Anleihe 108½. Silberrente 68¼. Oesterreich. Creditactien 207. dto. 1860er Loose 107. Nordwestbahn —. Franzosen 683. Lombarden 304. Italienische Rente 66¾. Vereinsbank 124½. Laurahütte 133¾. Commerzb. 82¼. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 147. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 50. dto. neue —. Dänische Landmannb. 96½. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93⅞. Köln-M.-St.-Actien 128. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 135¾. Bergisch-Märkische 83¾. Disconto 4½ pCt. — Ziemlich fest.

Hamburg, 23. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine behauptet. Weizen 126pfd. pr. November 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., per Nov.-December 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 187½ Br., 186½ Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 192 Br., 191 Gd. Roggen pr. November 1000 Kilo netto 164 Br., 162 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 159 Br., 158 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 159 Br., 157 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 154 Br., 153 Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl still, loco und per November 55, pr. Mai pr. 200 Pfund 57½. Spiritus still, per November und per December-Januar 46, per März-April und pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 46½. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 9, 50 Br., 9, 40 Gd., pr. November 9, 40 Gd., Decbr. 9, 50 Gd., pr. Jan.-März 9, 80 Gd. Wetter: Schön.

Liverpool, 23. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 6000 Ballen.

Liverpool, 23. November, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Schwimmende geschäftslos.

Middl. Orleans 8$\frac{3}{16}$, middl. amerikanische 7¾, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5⅛, good fair Domra 5$\frac{9}{16}$ fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅜.

Amsterdam, 23. November, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per März 267, pr. Mai 269½. Roggen loco unverändert, per März 186. pr. Mai 183½. Raps per Frühjahr 357 Fl. Rüböl loco 30¾, per Herbst 30⅞, per Frühjahr 33½. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 23. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 25¼. Roggen fest, Odessa 19. Hafer unverändert. Gerste stetig.

Antwerpen, 23. Novbr. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und per November 23½ bez., 24½ Br., per Dec. 24 bez., 24½ Br., per Januar und pr. Januar-März 25 Br. Steigend.

Bremen, 23. Novbr. Petroleum. (Schlußbericht). Standard white loco 9 Mk. 90 Pf. gefordert. Höher gehalten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Olmütz, 23. November. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen den 23jährigen Kellner Leopold Freund aus Luki (Ungarn), der in der Nacht vom 2. zum 3. November zwischen Pojetein und Grozin im Eisenbahn-Coupé II. Klasse den Oeconomiebesitzer Katscher ermordete und beraubte. Der Angeklagte war der That geständig und wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Triest, 23. November. Die Corvette „Frundsberg" wird nach der Meerenge von Messina abgehen, um die Bemannung des gescheiterten österreichischen Kriegsschiffes „Saida" aufzunehmen und die Bergung des Schiffes thunlichst zu unterstützen.

London, 23. November. Die Taufe des Sohnes des Herzogs von Edinburg fand im Buckingham-Palais unter großem Gepränge statt. Gegenwärtig waren die Königin, die russische Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder der königlichen Familie. Der Prinz erhielt die Namen Albert Alexander Alfred Ernst Wilhelm. Vor der Ceremonie empfing die Königin die Botschafter Schuwaloff und Jarnac und den spanischen Vertreter Comyn behufs Ueberreichung der Creditive.

London, 23. November. An Stelle Sir Charles Murray's, der den diplomatischen Dienst verläßt, ist Lord Lytton zum englischen Gesandten in Lissabon ernannt worden.

Newyork, 23. November. Wie hierher gemeldet wird, hat der mexicanische Congreß die Errichtung eines Senates beschlossen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 23. Novbr. Der Herzog von Barochefaucould-Bisaccia hat mit dem Grafen Chambord ein Entrevue gehabt, um mit demselben die Schritte zu berathschlagen, welche von den Legitimisten unternommen werden sollen. Es heißt, Graf Chambord werde ein neues Manifest veröffentlichen.

Paris, 23. Novbr. Thiers Abreise von Nizza ist durch erneutes Unwohlsein verzögert. — Der Präfect Nadaillac ist in sein Departement zurückgekehrt; es heißt jedoch, daß er demnächst nun wirklich abberufen werden soll, wogegen sich die spanische Regierung verpflichtet, ihr Consulat in Bayonne anderweit zu besetzen.

Petersburg, 23. Novbr. Nachrichten aus Kasilinsk zufolge haben die Turkomenen kürzlich wieder die Jamuden in dem Dorfe Daschkch angegriffen (25 Meilen von Krasnorodec) und 80 Mann getödtet und 150 Weiber und Kinder in die Sclaverei geführt.

Literarisches.

Vorlesungen über Shakespeare, seine Zeit und seine Werke. Von F. Kreyßig. Berlin 1874, Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung (Stricker). 2 Bde. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. — In der modernen Shakespeareliteratur nehmen Kreyßig's Studien und Forschungen anerkannter Maßen einen hervorragenden Rang ein. In der Mitte zwischen den unbedingten Shakespeare-Anbetern und den Shakespeare-Ketzern stehend, versucht Kreyßig mit großem Erfolge die schroff sich gegenüberstehenden Parteien durch die Milde seiner Auffassung und die Gerechtigkeit seiner Beurtheilung zu versöhnen. Inwieweit ihm dies gelungen, mag man nach der Beliebtheit seiner gehaltenen und gedruckten Vorlesungen beurtheilen, von denen nun bereits die zweite Auflage vorliegt, welche sich in eingehender, klarer, faßlicher Darstellung über Shakespeare, seine Zeit und seine unsterblichen Werke verbreitet. Besondere Erwähnung verdienen die ersten sechs Vorträge, welche über das Drama des Mittelalters, über das englische Nationaldrama, des Dichter's Lebensverhältnisse und seine allgemeine Bedeutung in populärer Form Resultate tiefer, eingehender gelehrter Studien bieten, denen man von dem Schweiß der Arbeit nichts anmerkt, der auf ihrer Erforschung haftete. Von nicht geringem Werthe sind auch Kreyßig's Urtheile über die hervorragendsten Dramen, namentlich die Vorlesungen über „Richard der Dritte" und „Julius Cäsar". Mag man aber auch in den anderen hier und da mit einzelnen Urtheilen nicht übereinstimmen können, immer muß man die Feinheit der Auffassung, die Schärfe der Kritik und die liebenswürdige Darstellung unbedingt anerkennen. Dieses Buch wird sicherlich viel dazu beitragen, „um jenen, gewiß nicht durchweg künstlerisch vollkommenen, aber lebendigen und gewaltigen Offenbarungen menschlichen Seins und Thuns den Sinn zu erstarken für eine würdige, männliche, geistesfrohe und gemüthsinnige Auffassung menschlicher Dinge überhaupt." Wie wenige andere moderne Literaturprodukte kann es die Kritik mit bestem Gewissen zu allseitiger Benutzung warm empfehlen.

Unsere deutschen Dichterheroen und die sogenannte Shakespearo-Manie. Von Dr. M. Maaß. Thorn, 1874. Ernst Lambek. Der Autor dieser Schrift ist einer unserer geachtetsten Mitbürger, der sich um die Kenntniß und das Verständniß Shakespeare'scher Werke in unserer Stadt durch seine instructiven Vorträge ein nicht geringes Verdienst erworben. Er gehört zu der oben erwähnten ersten Richtung der unbedingten Shakespeareanbeter und es ist darum kaum zu verwundern, daß ihn die Schrift von Roderich Benedix in sittliche Entrüstung versetzt hat, der er in dieser Schrift beredten Ausdruck verleiht. Herr Maaß folgt Benedix auf Schritt und Tritt und sucht dessen Argumente vollständig zu widerlegen. Oft gelingt ihm dies durch schlagende Argumente, hier und da aber ist es die bloße Bewunderung für den Dichter, die den Autor parteiisch und gegen Benedix etwas ungerecht macht. Möchte man doch ja nicht vergessen, daß ein nachgelassenes Werk immer anders beurtheilt werden muß, als das eines lebenden Schriftstellers, da es in seinem Autor keinen Vertheidiger mehr hat, und möchte man ferner nicht vergessen, daß die Schrift von Benedix nur die natürliche Reaction gewesen auf einen Shakespearekultus, der fast zum Götzendienste geworden ist. Unter den zahlreichen Widerlegungen derselben ist die von Maaß jedenfalls die würdigste und sachlichste und auch in der Form die angemessenste. Nur hätte ich das beständige „Herr Benedix", das bei der Polemik gegen einen todten Dichter immer einen ironischen und fast pietätslosen Eindruck macht, in der trefflichen und lesenswerthen Schrift gern vermißt.

Briefe von und an Gottfried August Bürger. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte, seiner Zeit herausgegeben von Adolf Strodtmann. Berlin, 1874. Gebrüder Paetel. 4 Bde. Ein rühmenswerthes Zeugniß deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit, wie auch deutscher Pietät, das dem trefflichen Herausgeber zur großen Ehre gereicht, der mit fast bienenhafter Emsigkeit das aller Ecken und Enden zerstreute Material in einer Vollständigkeit gesammelt hat, die wenig zu wünschen übrig läßt. Der Briefwechsel gewährt uns den fesselndsten Einblick in eine Culturperiode, deren Sitten und Voraussetzungen, deren literarische und politische Zustände, deren ganze Gefühls- und Anschauungsweise uns heut zu Tage schon fremd geworden sind, während doch tausend geheime Fäden sie mit der Gegenwart, die aus ihr erwachsen ist, verknüpfen. Die Dokumente dieser interessanten Culturperiode, wie sie hier in vier starken Bänden enthalten sind, üben einen eigenthümlichen Reiz aus, sowohl durch den Inhalt derselben, wie durch die zahlreichen Namen welche zu den besten unserer Literatur gehören. Wir erlangen einen interessanten Einblick in Bürger's Jugendleben, in seinen engen Verkehr mit den Mitgliedern des Hainbundes, mit Voß, Miller, den Grafen Stolberg, Cremer, Ewald, Boie, Gleim, Klopstock, Goecking, Wieland, Bertuch, Heyne, Kästner, Lichtenberg, C. W. Schlegel, Langbein, Forster, W. v. Humboldt und — Göthe. Sie klären außerdem das unselige dritte Eheleben des Dichters auf, über das soviel Mythen im Schwange sind, und viele bis jetzt nicht gekannte persönliche und literarische Beziehungen einer der interessantesten Literaturperioden der Menschheit. Mit Recht mag Adolf Strodtmann das Bewußtsein hegen, durch diese Edition ein Werk gefördert zu haben, das unsere Kenntniß von den wichtigsten Partien der deutschen Literaturgeschichte vielfach erweitert, ein Werk, welches für das Verständniß einer ganzen Zeitepoche von entscheidender Wichtigkeit bleiben wird.

Goethe's Leben und Schriften. Von Carl Goedeke. Stuttgart, 1874. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Die meisten Classikerausgaben dieser altrenommirten Verlagsbuchhandlung enthalten Einleitungen biographischen und literarhistorischen Inhalts aus der Feder des berühmten Literarhistorikers Carl Goedeke, der sich um unsere Classiker schon so bedeutende Verdienste erworben hat. Den Meisten bekannt und beliebt waren aber Goedeke's Einleitungen zu Goethe's Werken und es war daher ein glücklicher und in dem vorliegenden Buche trefflich ausgeführter Gedanke, dieselben zu sammeln, zu sichten und zu ergänzen, so daß sie eine gute Biographie des Dichters geworden sind, den Goedeke kennt, wie wenig Andere, dessen Lebensgang er ohne Phrasen und Weihrauch, leicht und anmuthig zu erzählen, und dessen Werke er gerecht und wahr zu beurtheilen weiß. Das Buch wird sich trotz der vielen bereits vorhandenen Biographien Goethes ohne Zweifel viele Freunde erwerben. G. K.

Täglicher Notiz-Kalender für 1875. Breslau, E. Morgenstern. „Es giebt nur ein Gedächtniß und das ist von Papier", pflegte mein Großvater zu sagen, ein Mann mit einem wunderbar zuverlässigen Gedächtniß, der sich aber gleichwohl Alles notirte — denn setzte er belehrend hinzu: „man kann sich nie auf sich selbst — geschweige denn auf das, was man Gedächtniß nennt, verlassen. Und es hat manch' Wahres für sich und so notire man sich Alles — nur nicht auf Zettel, denn einzelne Zettel sind flüchtig wie die Gedanken. Da ist so ein hübsch eingetheilter Kalender viel besser — gewissermaßen ein Schranken mit vielen Fächern, deren jedes man an einem bestimmten Tage öffnen muß, um Alles darin hübsch säuberlich aufbewahrt zu finden, was man an beregtem Tage zu wissen nöthig hat. — Ein allerliebster solcher Schranken ist der tägliche Notiz-Kalender von Morgenstern; klein, zierlich und doch praktisch; mit vielen wissenswerthen Notizen aus dem Gebiete der Geographie, des Postwesens, der neuen Goldwährung, der neuesten Gesetzgebung u. s. w. Sehr empfehlenswerth. S.

= **[Le petit monde.]** Poésies enfantines pour les premières leçons, suivies de poésies diverses pour l'adolescence. Nouvelles, renouvellées ou traduites par Charles Marelle, professeur de littérature française à l'académie de Philologie moderne de Berlin. Seconde édition. Berlin 1874, F. A. Herbig.

Das vorliegende Buch versucht zum ersten Male, dem Kinde von dem zartesten Alter an die Elemente einer fremden Sprache anzueignen, resp. dem Lehrer oder der Erzieherin das Material dazu in die Hand zu geben. Es ist deshalb darauf gesehen, die Sprache so kindlich einfach und verständlich als möglich zu halten. Der Verfasser hat sich die besten deutschen Kinderbücher zum Muster genommen, und sein Buch enthält: kleine Fabeln, kurze Erzählungen, einfache Widmungsbilder, Lieder aller Art u. s. w., kurz Alles, was zu dieser kleinen Gattung gehört, die bisher im Französischen so gut wie gar nicht vertreten war. Das Buch zerfällt in zwei Serien für die erste und die folgenden Altersstufen, und schließt mit einer Auswahl von Gedichten höherer Art für die heranwachsende Jugend. Die Erzieherinnen können sich ganz an die Reihenfolge der Gedichtchen halten, da uns hier zum ersten Male eine durchaus streng gehaltene Auswahl von Kinderpoesien, gegenüber den oft zu schwierigen und unverständlichen Zusammenstellungen entgegentritt. Dieser Vorzug hat dem Buche bereits bei der ersten Ausgabe überall eine günstige Aufnahme verschafft. Hoffentlich wird sich die zweite, um's Doppelte vermehrte Auflage, weiter empfehlen, besonders für den Gebrauch in Schulen, namentlich Mädchenschulen, als Lernstoff für den ersten französischen Unterricht, da bekanntlich das Gedächtniß Verse leichter aufnimmt als Prosa.

Nesthäkchen. Sechszehn Original-Zeichnungen von Oscar Pletsch. In Holzschnitt ausgeführt von H. Günther. Mit Reimen von Franz Bonn. Alphons Dürr in Leipzig.

Wir sind in den letzten Wochen durch verschiedene mißliche Umstände ein wenig in Rückstand bei der Besprechung neuer Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur gerathen; hoffen aber, diese Versäumniß jetzt wieder nachholen zu können und halten uns dazu um so mehr veranlaßt, als die liebe Weihnachtszeit bereits die Schatten der von ihr zu bringenden Gaben vorauszuwerfen beginnt. „Nesthäkchen" nennt der berühmte Zeichner das jüngste Product seines Griffels, mit welchem er wie kaum ein Lebender in das Wesen und Weben der Kinderwelt eingedrungen ist, um aus ihm heraus, den Kleinen den prächtigsten Spiegel vorzuhalten, den wir kennen. — Prächtige kleine Zeichnungen mit lieben herzigen Reimen dazu — nebenbei in gediegener, wunderhübscher Ausstattung. Einzelne der Zeichnungen — wie z. B. „Ob man's wagt" sind in ihrer unschuldig parodistischen Darstellung geradezu klassisch zu nennen. — Das Büchlein wird einen glänzenden Erfolg haben. S.

Deutsche Jugend. Illustr. Monatshefte von Julius Lohmeier und Oscar Pletsch. Band 5. Erstes und zweites Monatsheft. October und November 1874. — Alphons Dürr in Leipzig.

Daß wir die Besprechung dieser Hefte etwas hinausgeschoben haben, macht uns weniger Gewissensbisse, als manches andere uns mahnend anschauende Buch, denn die „Deutsche Jugend" bedarf eigentlich kaum noch einer Besprechung, wenn man ihr auch um ihrer selbst willen gern Erwähnung thut. Die beiden letzten Hefte reihen sich würdig ihren Vorgängern an. „Die Froschkönigin", ein Mährchen von J. H. Fehrs, Zeichnungen von Flinzer, ist vortrefflich; die Zeichnungen verrathen einen Meister. — Die einzelnen Kleinigkeiten sind vorzüglich, so „der Fuchs und der Krüger" von Theodor Colshorn. — Als besonders für Knaben geeignet und zu warmem Empfinden für unser schönes Vaterland und die wackern Streiter aus den Befreiungskriegen anregend, erwähnen wir die Erzählung aus „Kolbergs Ruhmestagen" von Fedor v. Koppen. Zeichnungen von Lüders, in welcher der „alte Nettelbeck", der „große Gneisenau" vortrefflich geschildert werden. S.

---

* **[Die Nr 46 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Feudalpartei im österreichischen Abgeordnetenhause. Von Judex. — Literatur und Kunst: Mein Lebensgang Von Fr. Vischer. — John Stuart Mills religiöse Hinterlassenschaft. Von Karl Blind I—III. — Aus den „Memoiren" der Deborah. Von S. von Mosenthal. — Hieronimus Lorm. Von Oscar Blumenthal. II. — Aus der Hauptstadt: Die Zukunft Berlins. Von y. — Neue Compositionen. Von H. Ehrlich. — Notizen.

---

* **[Deutsche Warte.]** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VII. Band. (Verlag der G. Braunschen Hofbuchhandlung.)

Erstes Septemberheft. Inhalt: Die Zukunft der deutschen Hochschulen und ihrer Vorbildungsschulen. Von Bruno Meyer. — Musikalische Literatur. Von Dr. J. Schlüter. — Das russische Reich in der Gegenwart. Von Dr. K. Schmeidler. — Gustave Flaubert und sein heil. Antonius. Von F. K. Peterssen. — Kleine Umschau: Rom. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen Literatur. — II. Anzeigen. — III. Besprechungen: Der deutsche Krieg 1870/71, von Philipp Ulrich Schartenmayer. — Todtenschau: John Prince-Smith. — Georg Friedrich Ziebland.

Zweites September-Heft. Inhalt: Architecten-Versammlung und Bau-Ausstellung in Berlin. I. Von Bruno Meyer. — Kunstindustrie-Ausstellung zu Mailand 1874. Von Dr. H. Grothe. — Die clericale Partei in Belgien. Von Dr. Th. Wenzelburger. — John Stuart Mill. IV. Von H. Bartling. — Das russische Reich in der Gegenwart. Von Dr. K. Schmeidler. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen Literatur. — II. Anzeigen. — Todtenschau: Antonio Cipolla. — Hermann Ludwig von Balan. — Msgr. de Merode. — Jules Janin. — Dr. Alois Pichler. — Gustav Blaeser.

---

* **[Göthe's Erzählungen.]** Im Verlage von Fr. Wilh. Grundes in Leipzig ist unter dem Titel: „Göthe's Erzählungen. Erwachsenen Mädchen zu eigen gemacht von F. Siegfried", eine Sammlung der schönsten Erzählungen Göthe's erschienen, die wir besonders den Lehrerinnen und Bildnerinnen unserer weiblichen Jugend zur wohlwollenden Beachtung empfehlen. Dieselbe bietet uns eine beträchtliche Anzahl von Lesestücken, welche mit tiefem Verständnisse den prosaischen Werken Göthe's entnommen und mit sicherem pädagogischen Tacte zu einem wahrhaft schönen Ganzen verbunden sind. Die Ausstattung des Buches ist nicht nur in Druck und Papier, sondern auch durch die Beigabe von sechs Tonbildern nach Zeichnungen von K. Kügler und H. Merle eine derartige geworden, daß sie den Verehrern des Göthe'schen Wesens unzweifelhaft zusagen muß.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.